

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausserhalb der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den... 2,75 Mk. monatlich 82 Pfa., ohne Zustellungsgebühr...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und... 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen... 25 Pf. Im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle... 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4, Thorn. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 6. Oktober 1917.

Druck und Verlag des C. Dombronski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Warimann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung reaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich... Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 5. Oktober (W. L.-B.).

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der 4. Armee; er wurde bestanden. Vom frühen Morgen bis in die Nacht währte das Ringen, das durch wiederholten englischen Angriff in der Gegend nordwestlich von Langemarck bis südlich der Straße Menin—Ypern (15 Kilometer) immer von neuem entfesselt wurde. Ununterbrochen wälzten sich die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbitterten, hin- und herwogenden Kämpfe der Infanterie abspielten. Brennpunkte der Schlacht waren: Poellapelle, die einzelnen Höhe 3 Kilometer westlich von Paschendaale, die Wegetkreuzung östlich und südöstlich von Zonnebete, die Waldstücke westlich von Beclaeere und das Dorf Gheluvelt; über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkte sich somit auf einen 1 bis 1 1/2 Kilometer tiefen Streifen von Poellapelle über die östlichen Ausläufer von Zonnebete und längs der von dort nach Beclaeere führenden Straße. Das Dorf ist ebenso wie das heiß erkämpfte Gheluvelt voll in unserem Besitz. Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens 11 waren allein bei Frühangriffen auf der Schlachtfeld eingeleitet — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet. — Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziel, das diesmal nicht, wie behauptet werden wird, eng, sondern unzweifelhaft recht weit gesteckt war. Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den zwölften binnen drei Tagen — am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vordringen zum Trommelfeuer gesteuert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. In einzelnen Stellen waren Gegenstücke erfolgreich. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Im Becken von Monastir und im Cernabogen war die Gefechtsfähigkeit lebhafter als in den letzten Tagen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L.-B. meldet amtlich:

Berlin, 4. Oktober, abends.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern sind die Engländer auch bei dem heutigen Großangriff nur etwa 1 Kilometer tief in unsere Abwehrzone zwischen Poellapelle und Gheluvelt eingedrungen. Bejondeers erbittert wird noch östlich von Zonnebete und westlich von Beclaeere gekämpft.

Von den anderen Fronten ist nichts Besonderes gemeldet.

Französischer Heeresbericht:

Der amtliche französische Heeresbericht vom 3. Oktober nachmittags lautet: In der Verdunfront war die Nacht gekennzeichnet durch heftigen Artilleriekampf auf beiden Maasufeln, besonders in der Gegend nördlich der Höhe 344, wo lebhafteste Patrouillengefechte stattfanden. Sonst überall ruhige Nacht. — Unsere Flugzeuge beschossen in der Nacht vom 1. zum 2. und während des 2. Oktober den Bahnhof Freiburg (W.), die Fabriken von Poellapelle und Hofsteden und die Bahnhöfe von Brielles, Longunon, Meß, Wappingen, Annaville, Metz-les-Metz, Diebelschoten und Saarburg. 7000 Kilogramm Bomben wurden im Laufe dieser verschiedenen Unternehmungen abgeworfen. Als Vergeltung für die Beschädigung von Bar-le-Duc warfen zwei unserer Flugzeuge mehrere Bomben auf die Stadt Baden-Baden.

Französischer Bericht vom 3. Oktober abends: Der Tag war verhältnismäßig ruhig, bemerkenswert nur durch Artillerie-Unternehmungen nördlich der Maas und auf beiden Maasufeln.

Englischer Bericht:

Der englische Heeresbericht vom 3. Oktober nachmittags lautet: Die Artillerieschlacht dauerte auf beiden Seiten während der Nacht östlich von Ypern an. Sonst ist nichts zu berichten. Englischer Bericht vom 3. Oktober abends: Heute früh beschloß der Feind kurz vor Tagesanbruch unsere Stellungen zwischen Towerhamlets und dem Polygon-Wald heftig, und bald darauf versuchte seine Infanterie vorzugehen. Unsere Artillerie eröffnete kräftig das Feuer und kämpfte auf dem größeren Teile der Angriffsfront den Angriff des Feindes nieder, bevor er unsere Linien erreichte. In dem Gebiet unmittelbar nördlich der Straße nach Menin war es einigen Truppen des Feindes gelungen, durch unser Artilleriefeuer hindurchzudringen; sie wurden von unserer Infanterie vollständig zurückgeschlagen. Unsere Stellungen sind unversehrt.

Die Flandernschlacht wieder in vollem Gange!

W. L.-B. meldet über die Kämpfe des 4. Oktober: Am 3. Oktober gelang es uns, trotz starker feindlicher Gegenwirkung, unsere vordere Linie am der Straße Menin—Ypern vorzudringen.

Die Engländer legten den Tag über ihre planmäßigen Trommelfeuer-Überfälle auf unseren Stellungen nördlich von Ypern fort, die sich gegen Abend zwischen Poellapelle und Zandvoorde wiederholt zu heftigstem Feuerorkan steigerten. Auch während der Nacht hielt von Westrande des Southouster Waldes bis zur Aas, besonders östlich von Ypern, heftiges Feuer an, das am 4. Oktober, 5 Uhr 45 Min. vormittags, auf der ganzen Front von Mangelaere bis zum Canal von Hollede schlagfertig in wilden Feuerwirbel überging und ununterbrochen in größter Stärke andauerte. Hier erfolgte am frühen Morgen der erwartete neue feindliche Großangriff gegen den Ypernbogen. Die Flandernschlacht ist wieder in vollem Gange.

Bei lebhafterem Feuer an der Westfront wurden nördöstlich von Melle und südlich von Mouch starke feindliche Patrouillen unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. Auch südöstlich der Maas blieben nach den abgeblasenen zahlreichen feindlichen Gegenangriffen das feindliche Feuer lebhaft und steigerte sich von 8 Uhr 30 abends zu größter Stärke. Hierauf erfolgten wiederum starke Angriffe des Gegners in tief gegliederten Wellen gegen unsere dortigen neu gewonnenen Gräben. Sie wurden im Sperr- und Maschinengewehrfeuer unter schwersten Verlusten abgewiesen. In einer Stelle vorübergehend eingedrungenen Feind wurde in heftigem Gegenstoß geworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand geblieben, hat sich auf 170 erhöht. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer.

Feindliche Fliegerangriffe auf das deutsche Heimatgebiet.

In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober haben feindliche Flieger in zahlreichem Flügen Angriffe

auf das deutsche Heimatgebiet versucht. Jene, welche Ergebnisse haben die Angriffe nicht gezeitigt. Ein feindliches Flugzeug kam bis in die Gegend von Stuttgart und warf über Feuerbach 6 Bomben ab, die geringen Sachschaden, aber keine Verluste verursachten. Die offene Stadt Frankfurt am Main wurde von etwa 10 Fliegern angegriffen, die aus südlicher und westlicher Richtung aufzogen. Die meisten der abgeworfenen Bomben fielen wirkungslos außerhalb der Stadt nieder. Im Stadtgebiet wurden bisher 13 Einschlagstellen gezählt. Die Bomben fielen meistens auf Straßen und offene Plätze. Der angerichtete Sachschaden ist gering; 5 Personen wurden leicht verletzt. Tote sind nicht zu beklagen. Das lothringische Industriegebiet wurde von zahlreichen Angriffen heimgesucht, die jedoch, wie gewöhnlich, dank unserer gut durchgeübten Abwehrmaßnahmen nur wenig Erfolg hatten. Bis in die Gegend von Dortmund vorgedrungen gelang wiederum nur einem feindlichen Flieger. Er warf dort auf die Bahnstraße Derscheld-Dortmund-Str. 8 Bomben ab, die den Bahnkörper beschädigten. Bei diesem Angriff wurde eine Person getötet. Zeigt der Angriff auf das westliche Industriegebiet erneut, welchen Wert die Gegner auf die Vernichtung dieses Hauptstützes unserer wirtschaftlichen Stärke legen, so zeigt er andererseits, daß der Heimat das von unserem Heer gehaltene feindliche Gebiet auch gegen Luftangriffe Schutz und Bollwerk ist.

Ein von der feindlichen Fliegerei, die in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober Frankfurt angegriffen haben, wurde auf dem Rückfluge durch unsere Abwehrmaßnahmen zur Landung gezwungen. Der Insasse war ein Marschal de Logis. Das Flugzeug ist der Sopwith-Einstiger Nr. 126 mit einem 130 PS. Clerget-Umlauf-Motor.

Angriffe einzelner feindlicher Flieger in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober richteten sich auch gegen Kalki, Baden-Baden und Tübingen. Auf die beiden ersten Orte fielen 3 Bomben. Sie richteten glücklicherweise nirgends Unheil an, außer in Tübingen, wo durch zerbrochene Fensterscheiben

einiger Sachschaden entstand. Welchen Zweck die Franzosen mit diesen Angriffen auf offene Städte verfolgen, ist nicht ersichtlich. In Kalki befinden sich keine militärischen Ziele. Die Angriffe auf Baden-Baden und Tübingen können vollends nur als Ausflüsse roher Zerkünderung betrachtet werden. Die Heißenkötter des Kurortes Baden-Baden und die Kliniken der Universitätsstadt Tübingen sind belegt mit zahlreichen Schwerverwundeten, die dort von ihren Lieben Erholung suchen. Daß Angriffe auf weit hinter der Front befindliche Lagerte eine militärische Notwendigkeit sind, dürfen auch die Franzosen nicht zu behaupten wagen. Durch dergleichen Robereien kann der Wille zum Durchhalten im deutschen Volke nur befestigt werden.

Gaßche französische Behauptungen.

Der Junkspruch Paris vom 1. Oktober, 4 Uhr nachmittags, meldet: „Als Vergeltung für die deutschen Fliegerangriffe auf die offene Stadt Bar-le-Duc warfen zwei französische Flugzeuge in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober auf die besetzte Stadt Stuttgart Bomben ab.“ Dieser Satz stellt in seinen beiden wichtigsten Punkten die Wahrheit auf den Kopf. Erstens ist Bar-le-Duc ein berechtigtes Ziel militärischer Angriffe, da es Truppen in Ruhe als Unterkunftsort dient und eine Hauptetappe für die französische Armee darstellt. Zweitens ist Stuttgart keine besetzte, sondern eine offene Stadt ohne jede militärische Bedeutung. Der Fliegerangriff gegen Stuttgart kann also nichts als die Schädigung friedlicher Bürger und bürgerlichen Eigentums bezwecken.

Zur Frage der Fliegerbasis.

Die neuen Fliegerangriffe auf eine Reihe offener Städte Deutschlands haben zwar keinen militärischen Schaden hervorgerufen, beweisen aber von neuem, wie hart die Notwendigkeit für Deutschland war, die Basis der feindlichen Flieger möglichst weit zurückzudrängen. Hätten die Flieger der

Entente heute die Maaslinie oder Belgien als Basis für ihre Angriffe, so müßte damit gerechnet werden, daß nicht nur der Westen Deutschlands, sondern auch das Herz des Landes den Bomben der feindlichen Aeroplane ausgesetzt wäre. Wie groß das Bewußtsein für die Notwendigkeit einer nahe gelegenen Basis auch bei dem Gegner ist, beweisen die „Daily News“ vom 26. September. Das Blatt schreibt über den Luftangriff auf London vom 21. September: „Was die geforderten Vergeltungsmaßnahmen anbetrifft, so rechtfertigt nichts die Annahme, daß diese Erfolg haben werden, und ebensowenig können Gründe für einen Vorschlag beigebracht werden, den jeder anständig denkende Mensch mit Abscheu von sich weisen wird. London muß sich damit abfinden, daß es ein unsehbares Mittel gegen Luftangriffe nicht gibt. Die einzige Möglichkeit für eine wirksame Verteidigung liegt in dem Übergang der belgischen Küste in unseren Besitz.“ Aus demselben Grunde, aus dem England die flandrische Küste besitzen zu müssen glaubt, ist es für Deutschland eine unabweisliche Forderung der nationalen Selbstverteidigung, daß Belgien in Zukunft nicht mehr in die politische und militärische Abhängigkeit der Ententemächte gerät.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe im Gabriele-Abchnitt ließen gestern nach. Der Vortag hat uns 6 italienische Offiziere, 407 Mann und 2 Ärzte als Gefangene eingebracht. Unsere Flieger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. — An der Tiroler Front keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 3. Oktober heißt es: Gestern griff der Feind bei Tagesanbruch unsere Stellungen auf den Westhängen des Monte San Gabriele an. Der Angriff scheiterte vollkommen. Eine Sturmkompanie wurde vernichtet. Der Feind ließ 1 Offizier und 79 Mann in unserer Hand.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 4. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Unverändert.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 3. Oktober lautet: Nordfront, Westfront, Südwestfront und Rumänien: Gewehrfeuer.

Östf.: Am 1. Oktober nachts unternahm der Feind eine Reihe von Luftangriffen auf Jerej; er warf mehrere Bomben ab, die einen Brand und im Zusammenhang damit die Explosion eines Munitionslagers hervorriefen. Als Vergeltung für diesen Angriff warfen unsere Flieger Bomben auf Anlagen des Gegners an der turkischen Küste. Am 1. Oktober gegen Mittag erschienen in der Meerenge von Irben feindliche Trawler, die durch unsere weittragende Batterie sofort vertrieben wurden. Im Laufe des Tages verflüchteten feindliche Seeflugzeuge sich wiederum Jerej zu nähern; aber unsere ihnen entgegenliegenden Flieger zwangen sie, sich zu entfernen und die Bomben ins Meer zu werfen.

Bemerkung des W. L.-B.: Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, handelt es sich bei dem Luftangriff auf Jerej um einen von unseren Seeflugzeugen unternommenen Angriff auf russische Batterien und militärische Anlagen auf der Halbinsel Sworbe, von dessen erfreulichem Ergebnis wir jetzt durch den russischen Heeresbericht erfahren. Übrigens sind alle Flugzeuge wohlbehalten wieder in ihrem Flughafen angekommen.)

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 3. Oktober: Mazedonische Front: Auf der Front schwache Artillerietätigkeit, die etwas lebhafter zwischen Wardar und dem Dojran-See war. Im Wardar- und Strumatal lebhaftere Fliegeraktivität.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 3. Oktober lautet:

Euphratfront: Vier feindliche Panzerautomobile versuchten gegen unsere Stellungen vorzugehen, wurden aber von unserer Feuer überrollt und zurückgetrieben.

Kaukasusfront: Zwei russische Kompagnien, die im rechten Flügelabschnitt einen Handstreich gegen unsere Gräben unternahmen wollten, wurden durch unsere Feuer unter Verlusten zurückgetrieben.

Sinaifront: An verschiedenen Stellen der Front lebte das Artilleriefeuer auf. Am linken Flügel kleinere Zusammenstöße mit feindlichen Kavalleriepatrouillen.

An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 1. Oktober lautet: Wir griffen eine vorgeschobene Stellung bei Musheid, 4 Meilen nördlich Ramadie, am Freitag an. Nach einem schweren Kampfe, der den ganzen Tag dauerte, wurden die Hauptstellungen rings um Ramadie östlich, südöstlich und südlich eingenommen. 2 Meilen von der Stadt schloß die Kavallerie die Truppenkette an Lande, während im Norden der Euphrat an der Stadt vorbeifließt. Am Sonnabend ergab sich der Feind überall. Wir erbeuteten Geschütze, Waffen, Munition, viel Kriegsgeschütz und machten mehrere tausend Gefangene, darunter Ahmed Bei mit seinem Stabe. Fast die ganze Besatzung von Ramadie fiel in unsere Hand. Eine andere Abteilung aus Bagdad begegnete Donnerstag nachts Kavallerie. Es kam zu einem heftigen Scharmügel, in dem wir dem Feinde Verluste zufügten, 4 Mann gefangen nahmen und 300 Kamele erbeuteten. Wegen der großen Ausdehnung des Gebietes, auf dem der Kampf bei Ramadie stattfand, ist es zurzeit noch nicht möglich, eine endgültige vollständige Liste unserer Beute zu geben. Wir haben indessen 13 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet. Etwa 200 getötete Türken sind beerdigt worden, und ungefähr 600 verwundete und 3200 unverwundete Gefangene, darunter 200 Offiziere, sind in unsere Hand gefallen. (Die Meldung ist nach amtlichen türkischen Berichten fast übertrieben. Die Schriftl.)

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L. B. meldet amtlich:

An der portugiesischen Küste und vor Gibraltar haben unsere Unterseeboote neuerdings 18 feindliche Transporter und Handelsfahrzeuge mit einem Gesamttonnage von rund

29 000 Tonnage erbeutet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Solar Prince“ (3611 Tonnen) mit 5001 Tonnen Kohlen nach Gibraltar, „Embleton“ (3377 Tonnen) mit Kohlen für Italien und „Arendal“ (1387 Tonnen) mit Chemikalien für Frankreich, der bewaffnete italienische Dampfer „Goffredo Mameli“ (4124 T.) mit 6000 Tonnen Erz für England, der mit zwei 10 Zentimeter-Geschützen bewaffnete amerikanische Landdampfer „Plataria“ (3445 Tonnen), ferner ein durch Hochseesprengstoff-geladenes Fahrzeug mit nach Mesopotamien bestimmten Eisenbahnen und Ausrüstungen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der zunehmende Mannschafsmangel in der feindlichen Handelsmarine.

Wie aus dem Lagebericht eines Mitglieds von sehr erfolgreicher Fernfahrt zurückgekehrten Unterseeboote hervorgeht, bereiten die Mannschaftsverhältnisse der feindlichen Schifffahrt immer mehr Schwierigkeiten. Insbesondere die englische Handelsmarine muß immer mehr auf Valerien, Mongolen und Negere zurückgreifen, um ihre Schiffe besetzen zu können. So hatte der vor einigen Wochen versenkte englische bewaffnete Dampfer „Bolodia“ (5681 Tonnen) außer den wenigen weißen Offizieren nur 48 Chinesen als Besatzung. Das Schiff hatte außer einer großen Anzahl von landwirtschaftlichen Maschinen unter anderem 30 000 Zentner Weizen, 16 000 Hektoliter Öl und 10 000 Zentner Kaffee geladen. Es gehörte zur Cunard-Linie, die zu den größten und angesehensten englischen Passagierdampfer-Gesellschaften rechnet, und bei der vor dem Kriege ausschließlich weiße englische Mannschaften beschäftigt waren. Mehrfach wurden auch amerikanische Segler versenkt, die außer dem Kapitän nur Negere an Bord hatten, auf denen also auch die Seemannsdienste von Negern versehen wurden.

Zu den Flieger-Angriffen auf London.

Ein Holländer, der nach einem erzwungenen Aufenthalt von sechs Monaten in der Heimat zurückgekehrt ist, berichtet laut „Berl. Lokalanz.“, daß die neuesten Flieger-Angriffe auf London hauptsächlich in der Umgebung der Tower-Brücke, der Bank von England und großer militärischer Anlagen stattgefunden haben. Die Londoner Bevölkerung erwartete die deutschen Flugzeuge auch am 2. Oktober abends, und zwar, wie es in verschiedenen Berichten heißt, mit großer Kaltblütigkeit. Namentlich in der Nähe der Untergrundbahnhöfe drängten sich die Frauen und Kinder, um beim ersten Alarmzeichen in die unterirdischen Räume zu fliehen. Während der letzten Flieger-Angriffe haben diese Räume jeden Abend mehr als einer halben Million Menschen Unterkunft gewährt.

Eine Vernichtungsrede Churchills

Der englische Munitionsminister Churchill sagte in einer in London gehaltenen Rede: Unsere Gedanken sind notwendig darauf gerichtet, in

dem Festzuge den entscheidenden Sieg zu feiern. Es ist jetzt keine Zeit, uns über den Frieden zu reden. Wir befinden uns in der ersten Phase des Krieges, in der der Kampf der Nationen sehr heftig sein wird, und in der alle Früchte für alle Zeiten gewonnen oder kühnlos oder sorglos weggenommen werden würden. Es besteht kein Unterschied zwischen dem Frieden, den Aquin in seiner Rede in der vorigen Woche im Auge hatte, und dem Frieden, wie ihn Wilson verlangt. Unsere Kriegsziele sind nichtern, aber sie sind noch nicht verwirklicht. Der preussische Militarismus ist noch nicht vernichtet. Es ist keine Übertreibung, wenn wir sagen oder schreiben, daß die Führer des preussischen Militarismus die Feinde des Menschengeschlechts sind. Es wäre ein furchtbarer Fehler, Frieden zu schließen, bevor unsere Ziele erreicht sind. Wenn die Deutschen eine entscheidende Niederlage erleiden, so daß sie den Glauben an ihr Regierungssystem verlieren, und wenn sie begreifen, daß es sie zum Elend führt, und daß es sie zu Feinden der Menschheit macht, daß sie das Erbe Bismarcks vergeuden haben, indem sie Bismarcks Prinzipien bis zum Äußersten durchzuführen wollten, wenn sie dazu gebracht werden könnten, diese Wahrheiten durch Selbstbefreiung zu begreifen, und wenn sie zu einer Nation mit den Freiheiten der Demokratien wiedergeboren würden, wenn dies das Resultat der harten Lehren dieses Krieges und der Ereignisse, die sein Ende begleiten, sein wird, dann glaube ich, daß der Friede kommen wird. Wenn dieser Krieg mit einem unbedingten Frieden endigt, wird England unter den dann herrschenden Umständen niemals ruhig sein, denn wir sind niemals der gute Wille befehen, durch den die verwüdete Welt wieder aufgebaut werden kann. Auch Amerika wird nicht ruhen, ehe eine endgültige Entscheidung erreicht ist. So furchtbar die Fortsetzung des Krieges auch ist, wir zaudern nicht bei unserer Wahl. Ihr wißt niemals, wie nahe ihr dem Siege seid, ehe er kommt. Ihr wärdet in einer Stunde der Schwäche die in drei harten Jahren erzwungenen Resultate aufgeben, während Ihr nach dem Siegespreis nur zu greifen habt. Es liegt kein Grund vor, weshalb wir die Gefahren und Entbehrungen nicht sollten überwinden können, wenn wir zur energischen Offensive schritten. Wir müssen unsere Schwierigkeiten nicht übertrieben und ebensowenig die des Feindes unterschätzen. Das Ereignis der letzten fünf, sechs Monate ist die erfolgreiche Bekämpfung der U-Bootkampagne. Es ist zu früh zu sagen, daß der U-Boot-Verlust überwunden ist. Wir wissen nicht, in welcher Form er etwa erneuert werden wird oder wie bald Gegenmaßnahmen wegen solcher neuen Form wirksam werden können. Aber es ist nicht zu früh, zu sagen, daß der zweite große deutsche U-Boot-Verlust gegen diese Inseln in Schach gehalten und sogar abgekehrt (I) worden ist. Unsere Vorräte an Lebensmitteln sind jetzt größer, als im Anfang des Krieges und unser Produktionsvermögen hat zugenommen. Im nächsten Jahre werden unsere Heere, falls der Krieg dauert, was Gott verhüte, stärker und besser ausgerüstet sein, wie je. Wir sind voller Vertrauen aber auch die Deutschen sind es. Sie machen ihre verzweifeltsten Anstrengungen nicht ohne Grund, denn sie wissen, die Briten sind der Hauptfaktor im Kriege, sie wissen, daß unsere Macht nicht gebrochen werden kann und daß sie nur wachsen wird.

Unter allen englischen Politikern gibt es keinen, dessen Darlegungen über politische oder militärische Situationen und dessen Prophezeiungen so gründlich und so regelmäßig durch die später eingetretenen Tatsachen liegen gestützt worden sind wie diejenigen, die Churchill, der großmütigste aber der ungeschickteste Bluffer, über den das englische Kabinett verfügt, in seinen Reden verkündet. Darum kann man auch über dies neue mit Beschimpfungen und offenkundigen Lügen gezeichnete Rattenfängerbuch zur Tagesordnung übergehen. Es gäbe kein besseres Mittel, den Reden Churchills jede, aber auch jede praktische Bedeutung zu nehmen und sie ihrer Agitationskraft zu berauben, als wenn man sie alle gesammelt herausgäbe und in Millionen von Exemplaren in allen Ländern kommentarlos verstreute.

Mit Recht sagt die Berliner „Germania“: Man glaubt, daß jedem Worte herauszufühlen ist, in welcher großer Verlogenheit unsere Feinde infolge des lokalen Eingehens der Mittelmächte auf die grundlegenden Vorschläge des Papstes geraten seien. Churchill sei durch seine großmütigen Prophezeiungen um den politischen Kredit gekommen. Für eine britische Volkswirtschaft möge es noch reichen, darüber hinaus werde man auf seine Trüben nicht mehr viel geben wollen. — Der „Vorwärts“ betrachtet die Rede Churchills als ein Zeichen, daß die Kriegsmildigkeit auch in England ein Faktor geworden ist, mit dem die Staatsmänner ernsthaft rechnen müssen.

Zur Lage in Russland.

Von der demokratischen Konferenz.

In der Abend Sitzung der demokratischen Konferenz am Montag sprachen Vertreter der östlichen Arbeiter- und Soldatenräte, von denen die Mehrzahl gegen eine Mitarbeit der bürgerlichen Elemente war. Im Verlaufe der Sitzung versuchte eine Abordnung von 200 Arbeitern und Arbeiterinnen in Begleitung von Soldaten in den Saal einzudringen, indem sie erklärten, daß sie Vorsitzter einer halben Million Petersburger Arbeiter

seien, die sie gefandt hätten, um gegen den Grundsatze der Koalition zu protestieren und sofortige Friedensverhandlungen zu verlangen. Nach langen Unterhandlungen wurden 6 Mitglieder der Abordnung zur Sitzung zugelassen, um ihre Wünsche vorzutragen.

Der demokratische Kongress in Petersburg hat mit 610 gegen 555 Stimmen den Antrag der Maximalisten auf eine Rundgebung für sofortige Friedensverhandlungen von der Tagesordnung abgehängt, also mit einer Mehrheit von nur 25 Stimmen bei annähernd 1200 Stimmberechtigten.

Massenentlassung von höheren Truppenführern.

Im Zusammenhang mit der Bewegung Korniloffs veröffentlicht die Regierung die Entlassungen beziehungsweise Beförderungen von 31 Korps-, Divisions- und Regimentskommandeuren.

Konflikt mit dem Hauptauschuß der Flotte.

Da der Hauptauschuß der Flotte an das Marineministerium mehrere Forderungen gerichtet hatte, die den Charakter eines Ultimatum trugen, ordnete Marineminister Admiral Werbowski seine Auflösung und die Wahl eines neuen Ausschusses an. Als die Verammlung der Vertreter der Besatzungen der Offizierflotte davon erfuhr, nahm sie eine Entschlieung an, in der gegen die Auflösung protestiert und erklärt wird, daß sie den Ausschuß unterstützen werde. Sie trage dem Minister auf, den Konflikt auf friedliche Weise zu regeln.

Nach den letzten Nachrichten ist der Konflikt zwischen dem Marineministerium und dem Hauptauschuß der Flotte infolge Eingreifens des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates beigelegt worden.

Schließung der Moskauer Apotheken.

Sämtliche Apotheken in Moskau haben ihre Tätigkeit eingestellt, da ihre Besitzer die Forderungen des Personals abgewiesen haben.

Ausgewiesene Russen.

Das russische Press-Büro meldet, daß der Exminister Gostow, General Gurki und der Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Bruder des Czaren, aus Russland ausgewiesen seien. Die Militärs haben sich bereit erklärt, die Ausgewiesenen aufzunehmen.

Galische Behauptungen des russischen Kriegsministers.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat gegenüber einem Vertreter des Wolff-Büros folgende Erklärung abgegeben: Der russische Kriegsminister Wasschenski hat auf der Petersburger demokratischen Konferenz in seiner Rede behauptet, der deutsche Reichskanzler habe in Stuttgart u. a. erklärt, daß Deutschland bereit sei, Frankreich Elsaß-Lothringen zurückzugeben. Die Äußerungen, die der Reichskanzler seinerzeit in Stuttgart getan hat, sind völlig bekannt. Die Behauptung des Kriegsministers ist erfinden. Ferner hat Wasschenski gesagt, daß Deutschland die Absicht hätte, mit England und Frankreich einen Separatfrieden auf Kosten von Russland zu schließen, und daß England und Frankreich der russischen Regierung mitgeteilt hätten, sie seien hierfür nicht zu haben. Ich stelle hiermit ausdrücklich fest, daß Deutschland keinerlei Separatfriedensvorschlüge an Frankreich und England gemacht hat.

In verschiedenen Berliner Zeitungen, insbesondere in der Berliner Lokalzeitung und Berliner Tageblatt, sind gegen die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe und gegen deren Leiter, Herrn Reich, ebenso heftige, wie ungründliche Angriffe erhoben worden. Wir fühlen uns verpflichtet zu der Feststellung, daß die Behauptung, in Verleumdungen seien sich alle einig, daß die ganze Papierfrage längst aufgehört habe nur eine faßliche Frage zu sein, sondern längst eine Personenfrage geworden sei, jeder Begründung entbehrt. Diese Behauptung kann ja garnicht bewiesen werden aus dem kleinen Kreise einiger Berliner Zeitungsverleger, während sich in Wahrheit der Verein Deutscher Zeitungsverleger, in dem einschließl. der Kreisverleger etwa 1500 Zeitungsverleger, also die überwiegende Mehrzahl der deutschen Zeitungen ihre Vertretung finden, davon überzeugt hat, daß die Kriegswirtschaftsstelle und ihr Leiter nichts anderes getan haben, als daß sie die ihnen anvertraute Festlegung des Bezugsrechtes für die einzelne Zeitung gesetz- und verordnungsgemäß und pflichtgemäß durchführten. Tatsächlich sind von berufener Seite die richtigen Persönlichkeiten an die richtigen Stellen gesetzt worden. Sie können und dürfen allerdings eine einseitige Bevorzugung einzelner Blätter weder anordnen noch begünstigen. Dabei ist in diesen nur persönlichen und gänzlich unzulässigen Angriffen die Kriegswirtschaftsstelle als eine Schwelgerei-Gesellschaft der Kriegsgeldhaken bezeichnet worden, die irgend welche Waren bewirklichten, während die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe bekanntlich nur die Nationalisierung des Papiers, weder den Einlauf noch den Verkauf zu bewerkstelligen hat. Trotzdem haben sich die Kriegswirtschaftsstelle und besonders ihr Direktor Reich in einer allen Beiträgen bekannten enormen Arbeit freiwillig und mit Erfolg um die Beförderung mit Zeitungspapier bemüht und sich damit über ihren Pflichtkreis hinaus anbauend zum Zwecke der Linderung der Papiernot der einzelnen, auch der Berliner Verleger, betätigt.

Wenn die Dinge in Kriege auch hier oft härter sind, als die Menschen, so bleibt es gleichwohl ein schweres Unrecht, nach Willkür Anlagen gegen Einrichtungen und Personen zu erheben, die sich in jeder Beziehung bewährt haben. Das System der Nationalisierung weiß Mängel auf, wie jedes andere, aber ohne die Kontingenzierung, ohne die Kriegswirtschaftsstelle und die Beihilfe der Behörden wäre das Erscheinen der deutschen Zeitungen kaum mehr möglich gewesen.

Deshalb bedauern wir die hier gekennzeichneten ebenso unzulässigen wie ungerechten Angriffe

und sprechen als dazu Befugte im Namen der deutschen Zeitungswirtschaftler der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe, ihrem Leiter und dem ebenso ungerecht angegriffenen Reichsamt des Innern unsere Anerkennung und unser Vertrauen aus.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V.

Dr. Faber, Vorsitzender.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 2. Oktober. (Beistwehler.) Gutsbesitzer Fritz Wilhelm verkaufte sein 847 Morgen großes Gut Sophienwalde, Kr. Rosenberg, an Gutsbesitzer Heinrich Burmeister aus Graudenz für den Preis von 540 000 Mark.

Danzig, 2. Oktober. (Gewaltige Heringsfänge) befehen jetzt die Danziger Büd und werden in großen Mengen gefangen. Bei Rahlberg, Riep und den anderen Heringsorten ist die Beute so groß, daß man sie teilweise garnicht an Land bringt, aus Mangel an Verwertung. Die Fischer dürfen nichts verkaufen, sondern müssen alles an die Fischhandelsgesellschaft Westpreußen abliefern. Weil die Kommissionäre und Zwischenhändler aber das nicht schaffen können, bleiben viele Fische unerbeutet. Welchen Segen könnte diese ungeborene Beute schaffen!

Danzig, 3. Oktober. (Todesfall.) Im Alter von 86 Jahren verstarb der Rittergutsbesitzer von Graß auf Kramm im Kreise Pommern, Wirklicher Geheimrat, Major a. D., Mitglied des Herrenhauses, Ehrenbürger der Stadt Pommern. Mit Graß haben die westpreussischen Landwirte ihren Senior verloren. Leo v. Graß war von Geburt ein Danziger. Er ist am 20. März 1832 geboren; bei den ersten Verhältnissen genigte er seiner Militärpflicht. Als Offizier machte er 1870 den Feldzug gegen Frankreich mit und kehrte mit dem Eisernen Kreuz geschmückt gesund heim. Im Jahre 1877 nahm er als Rittmeister seinen Abschied. Der Kaiser verlieh ihm später den Charakter als Major. Als Landwirt hat v. Graß Hervorragendes geleistet, an Ehrenämtern hat es ihm nicht gefehlt. In Pommern war er Mitglied des Kreis- und Provinzialparlamentes, von 1888 bis 1909 gehörte er dem Provinzialauschuß, von 1882 bis 1909 dem Provinziallandtage an, dessen Vorsitzender er dann von 1891 fast 20 Jahre hindurch gewesen ist. Seit 1891 war v. Graß als Vertreter des besitzenden Grundbesitzes Mitglied des Herrenhauses. Im Jahre 1907, als die Provinzial-Generale ihr 50jähriges Bestehen feiern konnten, verlieh ihm der Kaiser den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Graf, am 20. März 1912 die Brillanten am Kronenorden 1. Klasse.

B. Jordan, 3. Oktober. (Hindenburgfeier.) Western Abend fand im Stützenhaufe eine Hindenburgfeier statt, welche recht zahlreich besucht war. Die Festrede über das Leben und die Taten Hindenburgs hielt Lehrer Rothmann. Bürgermeister Leutnant Dr. Riedenberg hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über den Krieg auf den verschiedenen Fronten, über die Verwendung der bei den bisherigen Kriegsanleihen gezahlten Gelder und über die Notwendigkeit der 7. Kriegsanleihe. Beschloß wurde die Feier durch Gesangsstücke eines aus Damen und Herren bestehenden Doppelquartetts. In einem markigen Schlussworte wies Herr Riedenberg darauf hin, daß es Pflicht jedes einzelnen sei, die 7. Kriegsanleihe zu zeichnen und für diese zu wirken und so dem Helden Hindenburg, wie dieser es gewünscht habe, das schönste Geburtstagsgeschenk darzubringen.

B. Jordan, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Die Gemeindefassung in Niederhelm wurde für eine jährliche Pachtsumme von 285 M. an einen Fabrikbesitzer aus Charlottenburg verpachtet. Dieser brachte die Jagd jährlich 206 M. — Dem Pfarrgutsbesitzer Gniot aus Jarnisch wurden in der Nacht 13 fette Enten aus dem Stalle gestohlen. G. hörte in der Nacht das Gekräch der Enten, er sah aber angezogen hatte und auf den Hof kam, war der Dieb mit seiner Beute verschwunden. — Dem Besitzer Heinrich Lorenz wurden trotz der hellen Nacht auf dem Hofe mehrere Zentner Kartoffeln von einem Bogen gestohlen. Frau L. fand morgens um 3/4 Uhr auf dem Hofe neben dem mit Kartoffeln beladenen Wagen mehrere mit Kartoffeln gefüllte Säcke und Körbe stehen, die ihr nicht gehörten. Als sie ihren Mann diesbezüglich fragen ging und mit ihm wieder den Hof betrat, waren die Säcke und Körbe mit den Kartoffeln verschwunden. In beiden Fällen sind die Diebe nicht erbeutet.

B. Jordan, 4. Oktober. (In der Stadtverordnetenversammlung) erstattete Bürgermeister Dr. Riedenberg Bericht über die Vorbereitungen der Elektrizitätswerks von 1. November 1916 bis 15. Mai 1917. Es sind bis jetzt circa 150 Hausanschlüsse in Betrieb. Der Abschluß der genannten Periode betrug rund 100 Mark. In der Vorbereitungsperiode dieses Winters hofft man einen Abschluß von 1500 Mark zu erzielen. Dem Lieferanten des elektrischen Stroms, Fabrikbesitzer Metzger, wurde infolge Erhöhung des Strompreises durch die Kohlensteuer ein monatlicher Mehrpreis von 46 Mark bewilligt. Es wurde Reminis genommen, daß infolge notwendiger Mehrpreisstellung von Schweißbilden der zur Beiligung derselben ausgemessene Betrag voraussichtlich um 2000 Mark überschritten wird. Mit der Verpackung einer an den Sandbergen liegenden Faxe auf die Dauer von 6 Jahren erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Stadt trat dem Reichsfischereiverein mit einem Jahresbeitrage von 30 Mark bei.

B. Bromberg, 4. Oktober. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) richtete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsteher an die Versammlung für die dringende Aufforderung, nach Kräften für die 7. Kriegsanleihe zu werben und sich selbst an der Zeichnung zu beteiligen. Der vom Magistrat vorgeschlagene Errichtung einer Krafttrahnanlage auf dem Gelände des städt. Viehhofs wurde im Prinzip dem Gelände des städt. Viehhofs wurde im Prinzip zugestimmt und die Kosten für die maßgebenden Anlagen in Höhe von 31 000 Mark bewilligt. Der Anlagen in Höhe des 31 000 Mark des Projekts, auf die Bauforderungen bezügliche Teil des Projekts, für die 69 000 Mark angefordert waren, wurde zur nochmaligen Beratung und endgültigen Beschlußfassung an den vereinigten Bau- und Finanzauschuß zurückverwiesen. Zur Deckung der beim Erweiterungsbau des städtischen Schlachthauses vorgekommenen Überschreitungen wurden 65 000 Mark bewilligt. Für die „Hindenburggabe“ anlässlich des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls bewilligte die Versammlung einen Betrag von 3000 Mark. Schließlich genehmigte die Versammlung noch die umfangreiche Vorlage des Magistrats über die Gewährung von Teuerungszulagen an die städt. Beamten, Angestellten, Lehrpersonen usw. und bewilligte den hierzu für das laufende Rechnungsjahr erforderlichen Betrag von 120 000 Mark. Die Vorlage steht im allgemeinen

dieser Höhe für die Teuerungszulagen vor, die der Staat seinen Beamten gewährt. Auf Antrag des Finanzsausschusses wurde jedoch die vom Ministerrat vorgesehene Befolgungsgrenze von 14 000 Mark beschränkt, sodass alle Angehörigen der Zulagen erhalten können. Nach dreifündiger Dauer wurde die Bestimmung wegen Beschäftigungslosigkeit gelassen.

4. Oktober. (Abgesagte Lebensmittelaufläufer. — Deutsche Vaterlandspartei.) Zwei Lebensmittelaufläufer aus Berlin konnten hier unschädlich gemacht werden. Beschlagnahmen wurden ein geschlachtetes Schwein, größere Mengen Lebensmittel, wie Butter, Eier, reines Weizenmehl usw. — Welchen Anfang die Aufforderung zum Anschluss an die Deutsche Vaterlandspartei in unserer Gegend findet, dafür spricht die erfreuliche Tatsache, dass in der Anstellungsgemeinde Wohlthätigkeit ihre Beitritt erklärt und den Jahresbeitrag gezahlt haben.

3. Oktober. (Von den Kolonien.) Die Kolonien, polnische Ein- und Verkaufsgegenstände, haben sich nach dem letzten Jahresbericht gut entwickelt und einen Geschäftserfolg von 688 626 Mark erzielt. Davon wurden 76 000 Mark für Dividenden, 630 000 Mark für Reserven und der Rest für sonstige Zwecke bestimmt. Die Zahl der Kolonien beträgt in Polen und Westpreußen 61. Dieselben haben in dem letzten Geschäftsjahr 792 Millionen Zentner Getreide, Kartoffeln und andere Produkte verkauft, das ist erheblich weniger als in den Jahren vor dem Kriege.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft vom 19. September bis 18. Oktober.

Localnachrichten.

Thorn, 5. Oktober 1917.
(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Student der Theologie, Leutnant d. R. Hugo Mortensen, einziger Sohn des verstorbenen Bauern K. aus Marienwerder; Schulmeister, Leutnant d. R. Fritz Wiese, der seinem Anfang dieses Jahres gefallenen Bruder Karl folgte, Sohn des Eisenbahn-Oberleiters W. in Danzig-Langfuhr; Fähnrich in einem Dragoner-Regt. Eberhard Albinus, einziger Sohn des verstorbenen Oberamtmannes A. in Jastotsch, Kreis Briesen; Musikf. Franz Zoldowski (Inf.-Regt. 176.) aus Wilsch, Kreis Graudenz; Kanonier Hans Schmidt aus Osteritz, Kreis Briesen; Kanonier Franz Marohn aus Jantau, Kreis Culin.

(Das Eisernen Kreuz) erster Klasse erhielt: Offiziersstellvertreter Alfred Bode aus Marienwerder, jetzt in Gefangenschaft (Inf. 141.).
Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kanonier Hermann Kerger, Oberlehrer an der Hindenburg-Oberrealschule in Bromberg; San.-Unteroffizier Paul Karwecki, Sohn des Maschinisten K. in Bromberg.

(Personaländerungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. befördert: Lehrer, Regimentsarzt in einem Inf.-Regt. Potzpskowski.

(Deutsche Vaterlandspartei) Der Vorstand des westpreussischen Landesvereins der Deutschen Vaterlandspartei tritt am 19. Oktober in Danzig zusammen und beschließt, dass alle in Westpreußen tätigen Banken und besetzungslosen Getriebenen sind, Beitrittserklärungen entgegenzunehmen. Bei den Banken können gleichzeitig Mitgliedsbeiträge eingezahlt werden. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark. Auch Frauen haben das Recht, die Mitgliedschaft zu erwerben.

(Die Brandkassette der Provinz Westpreußen in Danzig) hat der Feuerwehrgesellschaft, Kreis Königs, für tatkräftige Hilfeleistung eine Belohnung von 50 Mark und der Feuerwehrgesellschaft in Riese, Kreis D. Krone, für erfolgreiche Hilfeleistung eine Belohnung von 20 Mark gewährt. Ferner hat die Brandkasse der Frau Stellmacher Johanna Höner in Hohzeit, Kreis Danziger Neudorf, für tatkräftige Hilfeleistung eine Belohnung von 20 Mark gegeben und der Gemeinde Tausz, Kreis Labiau, zur Beschaffung eines Wasserwerkes eine Beihilfe von 60 Mark gewährt.

(Bei der Ostbahn für Handel und Gewerbe.) Darlehenskasse Nr. 4, betrug der Umsatz an Darlehensleistungen Ende September d. J. rund 118 400 000 Mark = 288 800 000 Mark, gegen 102 500 000 Mark Ende August.

(Landwirtschaftl. Haushaltungswissenschaften.) Am 19. Oktober beginnt der neue Winterlehrgang an der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Osteritz, Kreis Briesen.

(Die Jagd im Oktober.) Im Monat Oktober ist der Abschuss folgender Wildarten getötet: männliches Reh und Damwild, Rehböcke, Dachs, Biber, Hasen, Ferkel und Kanarienvogel und -Henne, Rebhühner, Wachteln, seltene Moorhühner, wilde Enten, Schopfen, Fasanen, wilde Schwäne, Kraniche, Brautvögel, Wachtelkönige und alle anderen landartigen Sumpfvögel und Wasserwägel, wilde Gänse, Drosseln (Kramersvögel). Außerdem ist der Abschuss von weiblichen Reh und Damwild, sowie von Kalbber des Reh und Damwildes vom 16. Oktober (einmal) abgefasst.

(Neuregelung des Verkehrs mit Zucker.) Weil die endgültige Regelung des Verkehrs mit Zucker im Betriebsjahre 1917-18 nicht mehr vor dem 1. Oktober erfolgen konnte, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes eine Zwischenordnung dahin erlassen, dass das geltende Zuckerverbot bis auf weiteres auch für das neue Zuckerbetriebsjahr zu gelten hat. Der Zuckerverbrauch, der nach dem 10. September geliefert wird, soll nach dem Preise des neuen Jahres, der etwa Mitte Oktober veröffentlicht werden wird, bezahlt werden. Soweit Kommunalverbänden noch Zucker für Oktober zu liefern ist, bleibt es bei dem alten Preise.

(Bestandnahme von Papier, Karton und Pappe.) Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass mit der Bestandsnahme vom 20. September 1917 für den 8. Oktober 1917 eine allgemeine Bestands- und Verbrauchsaufnahme von Papier, Karton und Pappe angesetzt worden ist. Die vorgeschriebenen Anzeigen sind nicht nur von den an der Papierherstellung, dem Papierhandel und der Papierverarbeitung beteiligten Gewerbetreibenden, sondern von allen Verbrauchern zu erfüllen, deren Bedarf im Jahre mehr als 1000 Kilogramm betragen hat. Es wird nochmals empfohlen, die für die Meldung vorgeschriebenen Fragebogen unentgeltlich von der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe,

Berlin C 2, Breitenstraße 89, gegen Einkerbung von 30 Pfg. für drei Fragebogen, 25 Pfg. für jeden Überbündel und eines mit der Aufschrift des Angehörigen versehenen Unterschriftenblattes einzufordern. Das Unterlassen der Angehörigen führt in der Befragung angegebener Strafen nach sich und kann weitere erhebliche geschäftliche Nachteile für den Säumnigen zur Folge haben.

(Hindenburggabe des Rüstlichen Lyzeums und Oberlyzeums.) Eine eindrucksvolle Huldigung für den großen Volkshelden war es in der Schulfest der Hindenburgtage, als am Schlusse der Vorträge und Gesänge die Schülerinnen der einzelnen Klassen vortraten und die für die Hindenburggabe gesammelten Beträge abliefern, deren Einzelsummen zum Teil recht beträchtlich waren, obwohl die Sammlung erst tags zuvor angefangen war. Als Gesamtertrag konnten 413,27 Mark an die Sammelstelle abgeführt werden.

(Einen Elternabend) zum Besten der 7. Kriegsanleihe veranstaltete die 4. Gemeinde in Gützkow am Dienstag den 2. d. Mts., abends 8 Uhr, in ihrem Saal. Da an diesem Tage unser Hindenburgfeiern 70. Geburtstag vollendet, so fand die Feier ganz unter dem Eindruck dieses wichtigen Tages. In seiner Anrede feierte daher Rektor III den größten Mann unseres Vaterlandes als Soldat, Mann und Christ und entwarf vor dem geistigen Auge der zahlreich erschienenen Teilnehmer ein Lebensbild des Generalfeldmarschalls. Es folgten sodann Vorträge und Gedichte, die auf das hohe Gedächtnisbild Bezug nahmen und von den Kindern gut vorgelesen wurden. Dasselbe galt von zwei Liedern, die von der Lehrerin Fräulein Karla in bekannter Vollenbung vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Während das erste derselben: „Soldatenmutter“ die Zuhörer in den Geist der Wirklichkeit versetzte, da eine Soldatenmutter den Tod ihres auf dem Schlachtfeld gefallenen Sohnes beklagt, führte das zweite Lied: „Wann es schummert auf der Welt“ in die Höhen des Überirdischen, in denen die Engeln die guten Menschen in vorzüglicher Weise bewahren. Besondere Erwähnung verdient noch das von Anfang der Feier von den beiden Lehrerinnen Fräulein Karla und Meta Rose mit uniger Hingabe vorgelesene vierhändige Klavierstück. Sein Schlusswort knüpfte Rektor III an das bekannte Hindenburgwort: „Wer Kriegsanleihe zeichnet, macht mit die Ehre der Geburtsjahre“. Er forderte die Anwesenden auf, dem hohen Geburtsjahre diese herzlichste Geburtsjahrgabe willig und reichlich darzubringen, was schon ein guter Anfang durch mehrere Zeichnungen der Schulkinder auf Kriegsanleihe-Sparbücher gemacht ist. Die Feier schloss mit einem dreifachen, begehrtem aushenommener Hoch auf unseren Volkshelden Hindenburg und dem gemeinsamen Gesänge des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“.

(Der Liedabend von Frau Julia Culp) am Sonntag, den 7. d. Mts., verspricht wieder ein seltener Kunstgenuss zu werden. Die als erste deutsche Liedersängerin eingeschätzte Künstlerin ist erst kürzlich aus Amerika heimgekehrt; sie singt in diesen Tagen in der Nachbarstadt Danzig, Königsberg und Graudenz, veranstaltet am 9. Oktober einen Liedabend in Berlin und bezieht sich sodann zu einer längeren Konzertreise auf den Balkan und nach Konstantinopel.

(Thorn er Stadttheater.) Heute, Freitag, geht zum erstenmale „Goldschmieds Töchterlein“ in Szene. Morgen kommt die ermäßigten Preise „Meha“ erstmalig zur Aufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Gebhardt. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Kajal und Wedell, sowie den Herren Brandt, Meyersdorf und Rottar. Der Sonntag bringt als erste Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen das lustige Ehetampferl „Die feste ich meinen Mann“.

(Schwurgericht.) Als Ersatz für ausgesetzene Geschworene sind für die am Montag, den 8. Oktober, vor dem Thorner Landgericht beginnende diesjährige vierde Schwurgerichtsperiode noch folgende Herren ausgelost worden: Kreisinspektor Friedrich Gejere-Culin, Stadttrat Hermann von Born, Kreisrichter Friedrich Kaapke-Thorn, Rittergutsbesitzer Herbert Klein-Josefsdorf und Brauereibesitzer Carl Maurer-Culin. Außer den mitgeteilten, die ersten drei Sitzungen in Anspruch nehmenden Straftaten sind noch folgende Verhandlungsgegenstände auf die Tagesordnung gesetzt worden: Am Donnerstag, 11. Oktober, gegen die Wirbin Ella Klein-Wilts-Krug wegen Meuchelmordes und am Freitag, 12. Oktober, gegen den Wirtschaftler Leo Gregwald aus Nislatzen und den jetzt in Untersuchungshaft befindlichen Besitzer Konstantin Jowacki wegen Meuchelmordes.

(Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit) begeht morgen das Heizer Johann Matrowskische Ehepaar hier, Janiszstraße 4.

(Seeres-Nährarbeiten.) Auf die Bestandsnahme im Angehörigen der gestrigen Nummer über Seeres-Nährarbeiten wird noch besonders aufmerksam gemacht.

(Sparmarkt im Kohlenverbrauch.) Trotz aller Mahnungen und Hinweise über die Notwendigkeit der sparsamsten Verwendung von Kohlen gibt es noch immer Leute, die diese Notwendigkeit noch nicht genügend erkannt haben und schon jetzt mit dem Heizen ihrer Wohnräume beginnen. Es wird daher an dieser Stelle nochmals auf die unbedingte Notwendigkeit äußerster Sparlichkeit im Kohlenverbrauch hingewiesen. Abgesehen davon, dass es der eigenen Schaden der Betroffenen ist, wenn sie schon jetzt ihren Kohlenvorrat verbrauchen, muß es unter den heutigen Verhältnissen geradezu als Verschwendung bezeichnet werden, bei der jeglichen milden Witterung die Wohnräume zu heizen, nur, weil es vielleicht „gemütlicher“ ist. Ein jeder sollte vielmehr mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, daß er den Ernst der Lage und das Gebot der Stunde zu würdigen versteht!

(Thorn er Wochenmarkt.) Der heutige Markt war im allgemeinen noch gut besetzt, wenn er auch schon Zeichen der beginnenden Verdünnung, besonders in der Reihe der Obstseiten des Marktes, wo die Gelegenheitshändlerinnen verschwunden sind, aufwies. Reis und Blumenkohl war aus Stadt- und Landreise reichlich angebracht; Rindfleisch gab es in ziemlicher Menge, allerdings meist Kleinfische, und auch an Geflügel mangelte es nicht, das auf sieben Wagen vom Lande auf den Markt gebracht war. Pilze, die nach dem ersten härteren Nachfröste verschwinden werden, waren, wenn die Stände auch schon stark gelichtet waren, doch noch reichlich vorhanden, Steinpilze frisch jedoch nur in wenigen Mänteln, sonst nur getrocknet, leider in gewaltsamem Verfahren auf zu heißer Platte, wodurch die Pilze schwarz werden und einen widerlichen Geschmack annehmen. Wer die heute auf den

Markt gebrachten Kränze getrockneter Steinpilze, die zum Preise von etwa 1,25 Mark die Mandel abgegeben wurden, gekauft hat, wird eine Enttäuschung erleben. Der Preisstand zeigte auf allen drei Märkten eine Steigerung. So wurde für Blumenkohl der hohe Preis von 0,80—2,50 Mark der Kopf, je nach Größe, gefordert und nur Suppenkohl billiger abgegeben. Einer Käuferin, die den Preis zu hoch fand, wurde bedeutet: „Handeln Sie nicht, sonst bekommen Sie gar nichts!“ Weiskohl vom Lande, vom Wagen verkauft, kostete ein Kopf von etwa 4 Pfund 80 Pfg., allerdings beste, kernfeste Ware, für die der Preis willig gezahlt wurde. Stark geflogen ist der Gurkenpreis; für grüne Gurken wurden 20 Pfg., größere 50 Pfg., das Stück verlangt. Kartoffeln waren wenig am Markt, die 7,50 Mark der Zentner kosteten, obgleich sie nicht von besser Beschaffenheit waren. Stark begeht waren Blumen; Ästern wurden 4 Stück für 10 Pfg. abgegeben, ein Blumenstrauch von Goldrute, Reseda, Ledstojen, Löwenmaul u. a. zu 25 Pfg. Der Preisstand auf dem Fischmarkt war ebenfalls höher. Für Zander forderten die Fischer, wie wir hören, 4 Mark das Pfund. Kleinfische waren erfreulicherweise billig zu haben, jedoch auch für den weniger Wohlhabenden etwas gesorgt war; Röhre von Mittelgröße kosteten 2 Mark, Barbe 2,40 Mark das Pfund. — Auf dem Geflügelmarkt wurden die bisherigen hohen Preise noch überboten. Für eine magere Ente von etwa 3 Pfund wurden 15—16 Mark gefordert, für ein junges Huhn 5 Mark. Kaninchen waren nur junge am Markt.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden zwei Schlüssel, ein Paar Handschuhe, eine Brieftasche mit Inhalt.

(Schriftliche, 5. Oktober.) (Vortragsabend.) Am Sonntag, 8. Oktober, 7 Uhr abends, findet im Gasthaus Welske der für vergangenen Mittwoch bereits angekündigte Lichtbildvortrag des Herrn Pfarrer Hermann über das Thema „Deutschland im vierten Kriegsjahre“ statt. Außerdem wird der Reichstagsabgeordnete Justizrat Schless-Thorn über die politische Lage sprechen. Der Besuch sei jedem vaterländisch gesinnten Gemeindevorgänger empfohlen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 4. Oktober.) (Diebstahl.) — (Diebstahl.) Ein Eindrucksdiebstahl ist nachts in der Scheune des Besitzers Wolfram in N. H. in Thorn verübt, wobei die Diebe die Treibriemen der Maschinen abschritten und entwendeten. — Die Geflügelcholera ist unter dem Federwiech des Gutes Kroschdel ausgebrochen. Erfolgreich ist die Seuche unter dem Federwiech des Sanitätsrats Dr. Hort in Podgora.

(Aus dem bestellten Ostgebiet, 2. Oktober.) (Der Generalgouverneur) hat mit Befehl dieser Tage Loda einen Besuch ab, der vor allem den Deutschen und ihren Beziehungen zur Erhaltung in Polen galt. Er besichtigte die deutschen Schulen und durchsah die von der Regierung mitgenommenen Urkunden. Am Schlusse des Besuchs war Ergeben v. Beseler Gast des deutschen Vereins in Loda. Der Abend gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für die deutsche Sache und gab den festlichen Tagen einen weichen Kern. Auf die Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden des deutschen Vereins Eschler, welcher dem Generalgouverneur für den Schutz und Minderheiten bei der Neuordnung der Schuldverhältnisse und für die Erfüllung des langgehegten Wunsches der deutsch-österreichischen Gemeinden nach einer neuen Kirchenverfassung besonderen Dank sagte, erwiderte Ergeben v. Beseler mit einer Ansprache, in der er u. a. etwa ausführte: „Wir haben dafür zu arbeiten, daß dieses Land in Zukunft ohne Sicherung für unser Vaterland bleibt. Deshalb waren wir bestrebt, dem Lande eine finanzielle Form zu geben, welche es später zum Freunde und, wie wir wünschen, zum Bundesgenossen unseres Landes machen soll. Wir wissen aber auch, daß hier zu Lande eine große Anzahl von Landbesitzern wohnt, welche teils noch dem Deutschen Reiche angehören, teils wenigstens deutsche Art und Sprache hochhalten und, indem sie sich durchaus dem künftigen Leben dieses Landes einzufügen gewillt sind, doch nicht aufhören, sich als Deutsche zu fühlen. Ihr Verein hat es sich zur Aufgabe gesetzt, alle Kräfte zu sammeln und zu festigen, die in Zukunft die Aussicht gewinnen, daß das Deutschthum hier, welches mit tausend Fäden an das alte Vaterland geknüpft ist, sich selbst trennen bleibt. Meine Verwahrung wird mit warmer Anteilnahme und mit allen Kräften diese Bestrebungen unterstützen. Aber auch hier, wie überall, wo Menschen zusammen wohnen, gilt es, die Wünsche der gegebenen Verhältnissen anzupassen. Wir müssen kleine Opfer bringen, um Großes nicht zu gefährden. In diesem Sinne haben wir die Gefühlsregung einmütig versucht. Ich möchte an alle Personen, die hier deutsch fühlen und denken, die Mahnung richten, sich nicht nur auf beherrschende Körperschaften abzuverleiben und sich vor den Augen der Regierung, sondern vor allen Dingen die eigenen Kräfte einzuwirken und zu sammeln, denn das Beste schafft der Mensch nur aus sich selbst. Mein Bestreben wird es sein, dem Deutschthum hier die Stelle zu geben und zu wahren, die ihm zukommt.“

(Schwurgericht.) Als Ersatz für ausgesetzene Geschworene sind für die am Montag, den 8. Oktober, vor dem Thorner Landgericht beginnende diesjährige vierde Schwurgerichtsperiode noch folgende Herren ausgelost worden: Kreisinspektor Friedrich Gejere-Culin, Stadttrat Hermann von Born, Kreisrichter Friedrich Kaapke-Thorn, Rittergutsbesitzer Herbert Klein-Josefsdorf und Brauereibesitzer Carl Maurer-Culin. Außer den mitgeteilten, die ersten drei Sitzungen in Anspruch nehmenden Straftaten sind noch folgende Verhandlungsgegenstände auf die Tagesordnung gesetzt worden: Am Donnerstag, 11. Oktober, gegen die Wirbin Ella Klein-Wilts-Krug wegen Meuchelmordes und am Freitag, 12. Oktober, gegen den Wirtschaftler Leo Gregwald aus Nislatzen und den jetzt in Untersuchungshaft befindlichen Besitzer Konstantin Jowacki wegen Meuchelmordes.

(Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit) begeht morgen das Heizer Johann Matrowskische Ehepaar hier, Janiszstraße 4.

(Seeres-Nährarbeiten.) Auf die Bestandsnahme im Angehörigen der gestrigen Nummer über Seeres-Nährarbeiten wird noch besonders aufmerksam gemacht.

(Sparmarkt im Kohlenverbrauch.) Trotz aller Mahnungen und Hinweise über die Notwendigkeit der sparsamsten Verwendung von Kohlen gibt es noch immer Leute, die diese Notwendigkeit noch nicht genügend erkannt haben und schon jetzt mit dem Heizen ihrer Wohnräume beginnen. Es wird daher an dieser Stelle nochmals auf die unbedingte Notwendigkeit äußerster Sparlichkeit im Kohlenverbrauch hingewiesen. Abgesehen davon, dass es der eigenen Schaden der Betroffenen ist, wenn sie schon jetzt ihren Kohlenvorrat verbrauchen, muß es unter den heutigen Verhältnissen geradezu als Verschwendung bezeichnet werden, bei der jeglichen milden Witterung die Wohnräume zu heizen, nur, weil es vielleicht „gemütlicher“ ist. Ein jeder sollte vielmehr mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, daß er den Ernst der Lage und das Gebot der Stunde zu würdigen versteht!

(Thorn er Wochenmarkt.) Der heutige Markt war im allgemeinen noch gut besetzt, wenn er auch schon Zeichen der beginnenden Verdünnung, besonders in der Reihe der Obstseiten des Marktes, wo die Gelegenheitshändlerinnen verschwunden sind, aufwies. Reis und Blumenkohl war aus Stadt- und Landreise reichlich angebracht; Rindfleisch gab es in ziemlicher Menge, allerdings meist Kleinfische, und auch an Geflügel mangelte es nicht, das auf sieben Wagen vom Lande auf den Markt gebracht war. Pilze, die nach dem ersten härteren Nachfröste verschwinden werden, waren, wenn die Stände auch schon stark gelichtet waren, doch noch reichlich vorhanden, Steinpilze frisch jedoch nur in wenigen Mänteln, sonst nur getrocknet, leider in gewaltsamem Verfahren auf zu heißer Platte, wodurch die Pilze schwarz werden und einen widerlichen Geschmack annehmen. Wer die heute auf den

Letzte Nachrichten.

Die Bizanzlerfrage im Hauptausfluß.

Berlin, 5. Oktober. Im Hauptausfluß des Reichstages teilte der Vorkaiser heute zunächst die Antwort des Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf das Skizzen-Telegramm des Hauptausflusses mit. Die Antwort lautet: „Vielen Dank für die Kundgebung des Hauptausflusses, die ich dankbar und freudig empfunden habe.“ — In Anwesenheit des Reichstagsberaters der Hauptausfluß jodann den Nachtragsetat. Zur Forderung „Kanzlerstellvertreter“ beantragte das Zentrum, die Stelle als am 31. März 1919 wegfällig zu bezeichnen. Der Antragsteller führte aus, seine Freunde hätten erhebliche Bedenken gegen die Forderung und genehmigten sie nur im Hinblick auf die in der Volksversammlung vom Staatssekretär des Reichstages in übereinstimmung mit dem Reichstagskanzler abgegebenen Erklärung, daß der Kanzler-Stellvertreter nicht das volle Recht des Reichstagskanzlers erhalten soll. Nachdem sich ein konservativer Redner diesen Erklärungen angeschlossen hatte, wurde der Zentrumsantrag einstimmig, sowie die Anforderungen für den Kanzler-Stellvertreter gegen die sozialistischen Stimmen angenommen.

Gesunde Dampfer.

Rotterdam, 4. Oktober. „Maasbode“ meldet: Der amerikanische Segler „Hilda M. Horton“, der englische Dampfer „Havensworth“ (801 Bruttoregister-Tonnen), die Schiffe „Esburg“ und „James Nais“ sind gesunken.

Pariser Kammer.

Paris, 4. Oktober. Die Kammer hat nach Erledigung der Angelegenheit Poncet-Maloy über die Angelegenheit Bolo mit 350 gegen 3 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Deschanel verlas eine Interpellation Poncets über die Angelegenheit Bolo und fügte hinzu, es sei eine weitere Interpellation Maloys über den gleichen Gegenstand eingegangen. Nachdem die Kammer die sofortige Erörterung beschloß, wurde von dem Ministerpräsidenten auf Wunsch der Kammer ein Brief des Chefredakteurs der „Action Francaise“, Donbei, verlesen. Darin wird Maloy beschuldigt, seit drei Jahren Deutschland alle Geheimnisse ausgeliefert zu haben, und versichert, bezüglich Maloys und Laymarins, des Direktors der allgemeinen Sicherheit, seien Beweise für Hochverrat im Überflusse vorhanden. Maloy habe in das Kriegsministerium eintreten wollen, um der deutschen Heeresleitung den Plan des Angriffs vom Chemin des Dames zu liefern. Maloy setzte ausführlich seine Rolle in der Angelegenheit Amerenda und seine Beziehungen zum „Bonnet Rouge“ auseinander. Briand erklärte seinerseits, daß er Maloy mit der Überwachung beauftragt und dieser angeordnet habe, mit der größten Strenge zuzupacken. Mehrere Abgeordnete, die früher am „Bonnet Rouge“ mitgearbeitet hatten, machten darauf entlastende Angaben. Viviani erklärte zur Schließung der Angelegenheit, daß er die Schuld dem 2. Büro des Generalstabes zuschreibe, dessen Chef nicht unterrichtet und sich des Schicksals entledigt habe, da er der Ansicht sei, daß die notwendigen Unterlagen zu einer gerichtlichen Untersuchung nicht vorliegen.

Das englische Kriegsschiff „Drake“ torpediert.

London, 4. Oktober. Die Admiralität meldet: Das Kriegsschiff „Drake“ wurde Dienstag Morgen an der Nordküste von Irland torpediert. Es erlitt einen Haken und sank in leichtem Wasser. Die Explosions tötete 1 Offizier und 18 Mann; die übrigen wurden gerettet.

(„Drake“ ist ein Panzerkreuzer von 14 300 Tonn.)

Berliner Börse.

Beträchtliche Schwankungen und ruhigen Gehalt war die Kurs-Entwicklung heute überwiegend leicht nach oben gerichtet. Bei Montanwerten überwiegt die Kaufkraft für Rohenerze. Hier waren stärker rückgängig, da abnehmend die Ausschüttung an den Aktionäre nicht ganz befriedigte. Auch Erdöl und Petroleum brachten im Laufe der Sprechstunden sowie türkische Werte lagen still und etwas schwächer, da gegen österreichische Werte etwas höher. Kaufkraft bestand unter Führung von Heilbrunn sowie Kali-Aktien.

Amsterdam, 4. Oktober. Wechsel auf Berlin 82,9; Wien 21,05, Schweiz 49,90, London 74,20, Stockholm 84,60, Rom 237, London 11,29, Paris 41,02, 1/2.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn

von 5. Oktober, früh 7 Uhr.

Hauptausfluß:	a. 4. Oktober.				a. 3. Oktober.			
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland (100 Mk)	307,1	304,1	304,1	305,1	308,1	305,1	308,1	305,1
Dänemark (100 Kronen)	221	221,1	221	221,1	221,1	221,1	221,1	221,1
Schweden (100 Kronen)	246,1	245,1	244,1	245,1	245,1	245,1	245,1	245,1
Norwegen (100 Kronen)	221,1	221,1	221,1	221,1	221,1	221,1	221,1	221,1
Schweiz (100 Francs)	152,1	152,1	152,1	152,1	152,1	152,1	152,1	152,1
Direkt-Union (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Brevs)	80,1	81,1	80,1	81,1	81,1	81,1	81,1	81,1
Konstantinopel	29,10	30,10	29,05	30,15	29,05	30,15	29,05	30,15
Spanien	130,1	131,1	130,1	131,1	131,1	131,1	131,1	131,1

Metereologische Beobachtungen zu Thorn

von 5. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 755 mm
Lufttemperatur und der Wind: 6,11 Meter.
Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
Wetter: troden Wind.
Wind: 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteranfrage.

(Mitteltung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Barometrische Witterung für Sonnabend den 6. Oktober: Bolkig, Temperatur wenig geändert, teilweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (18. nach Eria), den 7. Oktober 1917.
Evangelische evangel. Kirche, Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi, danach Beichte und Abendmahl. Derselbe, vorm. 11, Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe, Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig. Nachm. 2 Uhr: Taubstummentagesdienst. Pfarrer Jacobi, Abends 8 Uhr: kein Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Kommissar Dr. Dr. Kollwitz-Danzig „Antifere Glaube als Lebensmacht.“
Neuschwändische evangel. Kirche, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wauke, darauf Beichte und Feler des heilig. Abendmahls. Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig.
Evangelisch-lutherische Kirche, (Baderstraße), vorm. 9, Uhr: Feler-Gottesdienst. Pastor W. Hagemann.
Reformierte Kirche, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Krumb.
St. Georgenkirche, Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Prof. Ditzeld. vorm. 9, Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Heuer. vorm. 11, Uhr: Kindergottesdienst. Sup. Felsch. Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig.
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewten, vorm. 9, Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feler des heiligen Abendmahls. Nachm. 4 Uhr: Im Saale der Frau Immannus-Rudat: Familienabend zur Feler von Hindenburgs Geburtstag. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Dittoschin, vorm. 9, Uhr: Gottesdienst in Dittoschin. Pfarrverwalter Rastien.
Evangel. Kirchengemeinde Gramschin, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Lebislich. Pfarrer Beckhenn.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske. Nachm. 6 Uhr: Im Jugendheim in Schwarzbrunn Hindenburgabend. Pfarrer Bafedow.
Evangel. Kirchengemeinde Rentschin, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschin. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Linden im Anschluß daran h. Abendmahl. Pfarrverwalter Delhnow.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Guttau. vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Prinz.
Baptisten-Gemeinde Thorn, Hennersstraße, vorm. 9, Uhr: Gottesdienst. Predigt Hingr Horn. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4, Uhr: Jugendversammlung.

Gestern früh entschloss ich mich nach kurzem, schwerem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Schwester, unsere liebe Tante und Schwägerin

Anna Poznanski.

Im tiefsten Schmerze zeigen dieses an,
Thorn den 5. Oktober 1917

Familien Poznanski und Netzel.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der St. Johanniskirche aus statt.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die 7. Kriegsanleihe

wird bekanntgegeben, daß die hiesige im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete siebenjährige Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen für die weitere Dauer des Krieges zu dem Vorzugszinsfuß von 5 1/2% gewährt. Zur Verpfändung eingereichte deutsche Kriegsanleihe wird mit 85% des Ausgabeufurses von 98% beliehen.

Die Reichsbanknebenstellen in Culm und Lautenburg nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Thorn den 4. Oktober 1917.

Reichsbankstelle.
Buhrow. Sehmisch.

65. Zuchtviehauktion

der westpreuß. Herdbuch-Gesellschaft Danzig
Freitag den 26. Oktober in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vormittags 11 Uhr.

Auftrieb: 16 hochtragende Kühe und 100 tragende Färsen und 50 Bullen.

Kataloge kostenlos ab 15. Oktober von der Geschäftsstelle, Gr. Gerbergasse 12.

Vorm. **Major Geislers Milit.-Vorb.-Anstalt, Bromberg**
Einj. - Prim. - Fähnr. - Notpr. f. Sold. - Anfängerkurse. - Gr. Zeitersp. Seit 1914 best. 180 Einj., bisher alle Fähnr. Kürz. Vorber.-Dauer.
Dr. Kothe.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
gegr. 1903, f. d. Einj.-Fähnr., Fähnr., Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt.
Streng gereg. Pension. 1006 Präf. 163 Abitur.
Bisher bestanden bereits
Seit Jan. 1918 bestanden 402 Prüflinge, darunter: 89 Abitur. (dar. 52 Damen), 46 für OI und UI, 105 für OII u. UH, alle 15 Herbst 1917 bestanden wieder
Fähnr. und 124 Einj. 4 Damen das Abitur.
Prospekt. Fernruf Nr. 11697.

Blavierunterricht

erteilt nach neuester Methode
M. Poschmann, Musiklehrerin,
Brombergvorstadt, Hoffstraße 3, 1.

Empfehle beim Bedarf
Zint-, Eisen-, Smt.-Gärge.
A. Slowinski, Sargmagazin,
Thorn, Heiliggeiststraße 6.

Sämtliche Tischlerarbeiten
werden repariert und auspoliert.
Schillerstraße 4, Hof, 1. Tr.

Fransösischer und deutscher
Nachhilfeunterricht
wird erteilt. Brombergstr. 8, ptr.

Benützung der Schularbeiten u. Nachhilfebücher werden erteilt.
Angebote unter U. 2220 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für meinen Sohn Segner (Mool) **junger Lehrerin oder Seminaristin**
zur Beschäftigung der Schularbeiten.
Angebote nach Gehaltsansprüchen unter V. 2221 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wer erteilt **Kaufmännische Buchführung?**
Angebote erbitet unter E. 2120 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Juckkrätze
besitzt in etwa 2 Tagen ohne Benützung geruch- und farblos. Massiger Preis. Aerial empfohlen.
L. Fabricius,
Vehwinkel Rhd. 50, Gustavstrasse.
Vers. manntll. Nachnahme u. Porto.

Kriegsgetraut
Otto Kuhnau
Emmy Kuhnau,
sch. Busch.
Breslau. — Danzig.

Höhere Privat-Mädchenschule.
Das Winterhalbjahr beginnt am Montag den 8. Oktober, um 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen an demselben Tage von 8-12 Uhr im Schullotale Brückenstraße 18.
M. Wentcher, Schulleiterin, Privatwohnung Brombergstr. 43.

Wein Klavierstimmer
wird gelegentlich des Jalla Konzerts in Thorn. Stimmungsbestellungen bitte umgehend in der Geschäftsst. der Zeitung niederzuliegen.
Biansorte-Großhandlung
Berthold Neumann-Posen.

Rittergut Rüdigsheim, Post Siemon, Kreis Thorn, gibt zur Waft ab
100-200 Stück Hammellämmer
in Wolle der frühreifen Merino-Fleischrasse
(Züchter O. Buchwald, Charlottenburg)
a. 80 Pfd. schwer, pro Hund 1,70 Mt., lieferbar frei Station Helmfoot.

Kittnauer Eppweizen,
1. Ausaat, der Zentner 18 Mt.,
Petkuser Saatroggen,
der Zentner 16,50 Mt.,
verkauft gegen Saatkarte
Gutsverwaltung Wiesenburg bei Thorn.

Zur Vorfeier

des **Reformationsjubiläumfestes.**
Sonntag den 7. Oktober, abds. 8 Uhr,
in der altstädtischen Kirche:

Vortrag

des Herrn Konfitorials D. Dr. Kalweit aus Danzig:
„Luthers Glaube als Lebensmacht“.
Eintritt unentgeltlich.

Die evangelischen Kirchengemeinden Thorns.
Der Gustav-Adolf-Verein. Der Evangelische Bund.

Sonntag den 7. Oktober, pünktlich 8 Uhr abends,
in Actushofe:

Viederabend Julia Culp,

am Flügel: Coenraad V. Bos.
Blüthner-Konzertflügel aus der Pianof.-Großhandlung
Berthold Neumann-Posen.

Liedertexte und Einzelarten bei Herrn Justus Wallis, Breite-
straße, Sitzplatz Nr. 4, 40, Stehplatz Nr. 1, 10.
Während der Vorträge bleiben die Saalküren geschlossen.
Bereinigung der Musikfreunde.
J. A.:
Reichsbanddirektor Model.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

Restaurant vorübergehend geschlossen.

Wohnung, 2 Zimmer mit Küche,
voll möblert, ab 1. 11. oder 1. 12.
zu mieten gesucht.
Angebote unter S. 2218 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eleg. möbl. Zimmer
mit Bad sofort zu vermieten. Sep. E.
Friedrichstraße 10-12.

2-3 eleg. möbl. Zimmer,
1. und 2. Etage, bald oder später zu verm. **Maard Kohari, Winkstr. 5.**

2-3 eleg. möbl. Zimmer
mit Küche, Gas, Bad, in der Promb. Vorstadt, von sof. oder später zu vermieten.
Ju er. in der Geschäftsst. der „Presse“.

In unsere evangelischen Glaubensgenossen in Thorn.

Mitten im Weltkriege schickt sich die evangelische Kirche an, den vierhundertjährigen Gedenktag der Reformation zu feiern.

Wir dürfen trotz der Not der Zeit den Geburtstag unserer teuren evangelischen Kirche nicht vorübergehen lassen, ohne dankbar des Segens zu gedenken, der von ihr und dem Manne, der sie uns schuf, Dr. Martin Luther, auf unser Volk, unser Vaterland, unsere Heimatstadt, ja, auf jeden einzelnen unter uns gekommen ist.

Wir bitten unsere evangelischen Mitbürger durch persönliche Teilnahme an den von uns zu veranstaltenden Feiern ihren Dank für die Segnungen der Reformation zu bekunden und sich erneut zu unserer evangelischen Kirche zu bekennen.

Thorn, im Oktober 1917.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Mtstadt.
Jacobi. Lic. Freitag. Doliva. Hellmoldt. A. Kittler. Kohze. Schlee. A. Schwarz. Eich. Sorge. Wegner.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Neustadt.
Waubke. Grante. Jacob. Kapelle. Stephan. D. Thomas. Trautmann.

Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Georg.
Johst. Heuer. Längner. Hentschel. Ennulat. Dr. Droege. Wartmann. C. Walter. Steinkamp.

Der Gemeinde-Kirchenrat der Reformierten Kirche.
Arndt. Born. Krause. Lüttmann. Fr. Raapte.

Der Kirchenvorstand der evangelischen Garnisonsgemeinde.
Freiherr v. Gregory, Generalmajor, Kommandant der Festung Thorn. Luz, Festungs-Garnisonpfarrer. Rose, Garnison-Verwaltungs-Inspektor.

Der Vorstand des Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
Jacobi. Ahlemann. Brunl. G. Dietrich. Kluzmann. Dr. Maydorn. Mertner. Morik. Rittweger. Schimmelpfennig. D. Thomas. Windmüller. Fr. Alara Kordes. Fr. Anna Längner. Fr. Madensen. Fr. Marie v. Mühlbach. Fr. Anna Schmidt. Fr. Schünjan.

Der Vorstand des Zweig-Vereins des Evangelischen-Bundes.
Eich. Arndt. Doliva. Greger. Fr. Heinrich. John. Krause. Krefeldt. Lange. Menzel. Mittag. Fr. Raapte. v. Baltier. Waubke.

Krieger-Verein
Thorn-Moder.
Sonnabend, 6. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
Monatsversammlung
bei Mitter. Der Vorstand.

Jugendkompanie Thorn
Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. Oktober
fallen die Übungen aus.
Der Kreisvertrantensmann für die militärische Vorbildung der Jugend
Dr. Maydorn.

Stadt-Thorn
Sonnabend, 6. Oktober, 7 1/2 Uhr:
Ernähnte Vorkel
Medea.
Sonntag, 7. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Ernähigte Profel
Wie fessle ich meinen Mann.

Central-Theater
Neustädt. Markt 18.
Ab Freitag den 5. Oktober:
Alwin Noss - Serie 1917/18.
Die Faust des Schicksals
Tragedie in 5 Akten nach einer Idee Carl Schenckler's von Paul Otto.
Personen: Bob Jendrits. Alwin Noss, van der Sluht. Fr. H. Nossberg. Juana. So. Coenraad. Maria, dessen angenommenen Tochter. Refel Oria. De Kemo Camon. Käthe Haad.
Spielleitung Alwin Noss.
Der Rino-Rönig
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle Guido Wixler, Schwestern der verstorbenen Doris Wixler.
Nur Erstaufführung für Thorn.
Mittwoch 3 Uhr.
Sonntag 2 Uhr.

Johannisbeer- und Himbeersträucher, großfrüchtige,
gibt ab Friesse, Bernstraße 12.

Gemeinschaft für unterschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Beramm. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8 1/2 Uhr.
Thorner ev.-kath. Mägdchenverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtstr. 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.
Christlicher Verein junger Männer. Tuchmacherstraße 1. Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.
1 und 2 möblierte Zimmer von sofort zu vermieten. Melkenstraße 90.

Wer würde einen kranken, **hübischen Jungen** unentgeltlich an Kindesstatt annehmen (4 Woch.) Angebote bitte unter W. 2222 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gläubig zu verheiraten
wünscht sich älteres Fräulein, evgl., non gutem Charakter, häuslich, wirtschaftlich, mit Vermögen. Bessere Herren in geheimer Bekanntschaft, auch Witwer, die gleiche Absicht haben, werden um Zuschrift unter O. 2214 an die Geschäftsstelle der „Presse“ gebeten. Strengste Verheimlichung wird zugesichert.

Gewünschte Person, ist polnisch, 25-26 Jahre alt, groß, bager, **Beischlag**, beiebet mit schwarzem Rock und Bluse, ohne Kopfbedeckung und barfuß.

hat sich hier eingefunden.
Angehörige oder Personen, die nähere Auskunft über diese Person geben können, bitte ich um Nachricht.
Gemeindevorsteher,
Scharnau Nr. Thorn.

Am 2. Oktober eine **dunkelbl. Anodenweste** von Hindenk. 9 bis Grandbergstr. 81 verloren. Abzugeben gegen Belohnung Grandbergstr. 81, 2. Tr., rechts.

Johannes Herenjakel verloren
auf dem Wege Kampenland über Mielitz Kämpfe, Jageloch. Gegen Belohnung abzugeben Wallenstr. 54, 3. Tr.

Täglicher Kalender.

1917	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	7	8	9	10	11	12	13	14
	14	15	16	17	18	19	20	21
	21	22	23	24	25	26	27	28
	28	29	30	31	1	2	3	4
November	4	5	6	7	8	9	10	11
	11	12	13	14	15	16	17	18
	18	19	20	21	22	23	24	25
	25	26	27	28	29	30	1	2
Dezember	2	3	4	5	6	7	8	9

Streu zuerster Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Von der Hindenburg-Feier.

Eine Rede des Prinzen Leopold von Bayern.
Die Feier des Geburtstages des Feldmarschalls von Hindenburg, die im ganzen Königreich Bayern unter herzlichster Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung vorstatten ging, erreichte ihren Höhepunkt in der großen vaterländischen Kundgebung, die abends auf dem Königsplatz in München ungezählte Tausende vereinigte. Hierbei hielt Generalfeldmarschall Prinz Leopold folgende Ansprache: Von Sr. Majestät dem König beauftragt, allerhöchst seine Person bei der heutigen erhabenden patriotischen Feier zu vertreten, danke ich im Namen des Königs den Anwesenden für die dargebrachte Huldigung. Wir leben mit dem Volke in einer Zeit, wie sie die deutsche Nation bisher noch nicht erlebt hat. Treu vereint mit unseren Verbündeten kämpfen wir mit dem größten Teile der Welt auf Leben und Tod. Allen Angehörigen der Nation, mögen sie zuhause sein, oder in der Front vor dem Feinde stehen, werden schwere Opfer auferlegt. Aber durchhalten müssen wir, denn unsere Nation muß die Stellung, die sie sich in der Welt erringt, im Kriege mit Blut und Entbehrungen verdienen. Wir können unseren Feinden keine größere Freude machen, als wenn irgend jemand in unserem deutschen Vaterlande zaghaft wird und wenn die Finte ins Korn geworfen wird. Darum ist es unsere heilige Pflicht, alles daran zu setzen, den Sieg zu erringen. Heute, am Geburtstage unseres Nationalhelden, meines langjährigen Kriegsgefährten und Freundes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, wollen wir aufs Neue geloben, daß wir mit Begeisterung kämpfen wollen, bis wir den glorieösen Sieg errungen haben, zum Wohle unseres schönen Vaterlandes, zum Fortschritt für unser herrliches, mächtiges deutsches Reich, und in diesem Sinne fordere ich die Anwesenden auf, mit mir einzustimmen: Unser herrliches deutsches Vaterland Hurra!

Das Glückwunschsreiben Kaiser Karls.
Das Handschreiben, das Kaiser Karl dem Generalfeldmarschall von Hindenburg durch den Flügeladjutanten Oberstleutnant Freiherrn von Capimelli überreichen ließ, hat folgenden Wortlaut: Dieser Generalfeldmarschall von Hindenburg! Mit aufrichtiger Freude ergreife ich die Gelegenheit, um Ihnen aus Anlaß der Vollendung Ihres sechzigsten Lebensjahres Meine und Meines gesamten Heeres allerherzlichste Glückwünsche auszusprechen. Durch Gottes Gnade begehen Sie den heutigen Tag in vollster körperlicher und geistiger Mithätigkeit, ungebeugt auf dem überragenden Posten stehend, auf welchem Sie Ihr erhabener Kaiser und König, Mein hochverehrter Freund und Bundesgenosse, in weiser und glücklicher Einschätzung Ihrer großen Eigenschaften berufen hat. Mit Stolz blicken Sie auf Ihre ruhmreiche Vergangenheit zurück, mit Zuversicht können Sie nach vorwärts schauen. Möge eine gütige Vorsehung

Sie auch ferner Ihre hohen Fähigkeiten voll verwerten lassen zum Wohle und Glanze unserer verbündeten Heere bis zu einer endgültigen glücklichen Entscheidung. Dies Mein inniger Wunsch.
Reichenau, 2. Oktober 1917. Karl.

Eine Kinderhuldigung in Hannover.

Zu Hindenburgs 70. Geburtstag haben die Kleinen und Kleinsten in Hannover und Linden auf Veranlassung der freiwilligen Kriegshilfe für eine Hindenburgspende Abfälle und Abfälle gesammelt. Allein an Kartoffelschalen wurden von ihnen über 576 Zentner zusammengetragen. Dienstag Nachmittag fand die Sammlung, deren Ergebnis dem Generalfeldmarschall telegraphisch mitgeteilt worden ist, mit einem Umzug ihr Ende. Über 3000 Kinder zogen mit Musik durch die mit Fahnen geschmückten Straßen der Stadt nach dem Heim Hindenburgs am Holzgraben, wo eine Abordnung der fleißigen Sammler eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse abgab.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Oktober.

Am Bundesratsstische: Dr. Helfferich, Graf Koserow.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 1/2 Uhr.
Der Stellvertreter des Reichstanzlers Dr. Helfferich erklärte, der Reichstanzler werde die Resolutionen und Beschlüsse des Reichstages, die den Reichstag betreffen, durch Vorlesung im Heere zugunsten alldeutscher Politik am nächsten Sonnabend beantworten.

Der Gesetzentwurf betreffend Vereinfachung der Rechtspflege ging an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte begrüßte

Abg. Schiele (Dhätow) die Vorlage mit großer Genugtuung, denn die deutsche Handelsflotte befruchte unsere ganze Volkswirtschaft und wurzele in den Bedürfnissen des eigenen Landes während die englische Flotte dem Welthandel diene. Die Stärke Englands beruhe auf seiner Flotte. Deutschland müsse nach dem Kriege mindestens mit dem passiven Widerstand unserer Feinde rechnen und sich für einen Wirtschaftskrieg rüsten. Wer die größte Lonnage habe, dürfe hoffen, ihn zu gewinnen. Neben Arbeitern und Industrie habe die Landwirtschaft von einer starken Handelsflotte große Vorteile, z. B. durch Einfuhr von Futtermitteln und Düngemitteln. Die Reedereien der neutralen und der feindlichen Länder verfügten über ungeheure Mittel, jedoch die deutsche Handelsflotte ohne die nötige Unterstützung unterliegen müsse. Man müsse die Reedereien in Stand setzen, sofort nach Kriegsende den Wettbewerb mit dem Auslande aufzunehmen. (Beifall.)

Abg. Abers (D. F.): Den großen Ausgaben unserer Reedereien während des Krieges, um das vorhandene Schiffsmaterial in Stand zu halten, stehen keine Einnahmen gegenüber. Fehle uns eine eigene leistungsfähige Handelsflotte, so müßten wir monatlich viele Millionen für Rohstoffzufuhr ausgeben, die der fremden Schifffahrt zugute kämen. Die Zahl unserer Schiffsverluste ist noch

nicht zu übersehen, zumal die Verhältnisse in Argentinien noch unklar sind. Ein Reichsschiffahrtsmonopol wäre nicht zu empfehlen.

Abg. Henke (unabh. Soz.): Die Gegensätze in der Haltung der beiden sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Ausschußmitglieder beweisen, daß die ganze Frage noch nicht spruchreif ist. Der Gesetzentwurf müßte Bürgschaften für Sicherung der Arbeiterinteressen enthalten. Angesichts der hohen finanziellen Beihilfen darf der Reichstag nicht ausgeschaltet werden. Es ist noch nicht klar, wie das Reich die Mittel zur Deckung dieser Beihilfen aufbringen soll. Für Arbeiterinteressen und bei der Fürsorge für die Kriegerfrauen hat die Regierung nicht immer solche Voransicht gezeigt wie bei dieser Vorlage zugunsten der stärksten Kapitalisten. Auch wir wollen den Wiederaufbau der Handelsflotte, aber in anderer Form.

Damit schloß die allgemeine Aussprache.
§ 1 über Gewährung von Beihilfen zur Wiederherstellung der Handelsflotte auf Antrag und § 2 über Beihilfen zur Wiederbeschaffung verlorener Habe der Schiffsmannschaft wurde angenommen.

Bei § 3 über Anrechnung der Beihilfen auf die Entschädigungen nach dem in Aussicht genommenen Wiederbeschaffungs-Gesetze begründete

Abg. Waldstein (fortsch. Vpt.) einen Antrag, den über 6 Prozent hinausgehenden Gewinn dem Reiche als Rückvergütung zu sichern, und sagte: Wer die Reedereien als immer noch stark kapitalistisch bezeichnet, kennt die wahren Verhältnisse nicht. Falls die Reedereien wieder zu hoher Blüte kommen, muß dem Reiche die Erstattung seines Geldes verbürgt sein.

Ministerialdirektor Dr. von Jonquieres: Selbstverständlich wollen wir den Reedereien keine Geschenke machen. Sie vorzuziehen aber, wie ihre letzten Dividenden beweisen, keineswegs das Kapital. Die Anträge, die Beihilfen nur als Darlehen zu gewähren, sind unannehmbar. Die Reedereien müssen wissen, woran sie sind, deshalb sollte das Geld rückhaltlos gegeben werden. Eine Gewinnbeteiligung des Reiches würde stets als Damoklesschwert über dem Haupte der Reedereien stehen.

Abg. Stöve (nl.): Die in Aussicht genommenen Zuschüsse des Reiches zum Friedensbaupreis der Schiffe sind nicht zu hoch bemessen. Der eilige Ausbau unserer Handelsflotte ist dringend nötig, um uns von der ausländischen, namentlich der englischen Schifffahrt unabhängig zu machen. Darum handelt es sich, aber nicht um eine Lebenswichtigkeitsfrage gegenüber den Reedereien.

Abg. Stahagen (unabh. Soz.): Die Reederei sind durchaus nicht notleidend, sondern stehen sich recht gut. Der Mittelstand hat ganz anders durch den Krieg gelitten. Diese ungeheuerliche Liebesgabe von einer Milliarde Mark auf Kosten der Allgemeinheit wird den Gesamtwert der Handelsflotte vor dem Kriege um eine Vierhundertmilliarde übersteigern.

Abg. Bell (Ztr.): Weiterer Anträge bedarf es jetzt nicht mehr. Eine bestimmte Stala für die Rückzahlung ist nicht nötig. Verabschieden wir das Gesetz möglichst bald.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Waldstein (F. Vpt.) wurde § 3 mit einem Antrage des Zentrums, der die Gewinnbeteiligung des Reiches einem späteren Gesetz vorbehalten will, angenommen. Bei der Abstimmung über die Zuschüsse dort, wo die Bautkosten der Friedensbaupreis überschreiten, wurde ein fortschrittlicher Antrag, der sie gegen die Vorlage herabsetzen will, in namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 115 Stimmen abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wurde unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Anfragen Nachtragsetat betreffend Leistung des Reichsamtes des Innern usw.

Schluß 6 Uhr.

Parlamentarisches.

In der Weiterberatung des Hauptausschusses des Reichstages wurde vom Zentrum der Antrag vorgelegt, bei Schaffung von Zwangsverbänden sich auf das alleräußerste Maß zu beschränken, so wie darauf hinzuwirken, daß die Leiter der Zwangsverbände bei Ausübung ihrer Wirksamkeit die Kleinen und mittleren Betriebe nach Möglichkeit schonen und den Interessen der einzelnen Landbestände möglichst Rechnung tragen. Ministerialdirektor Müller sprach dann die Hoffnung aus, daß die vielen Klagen über die allzu hohen Schulpreise aufhören würden, nachdem ausgestellt worden sei, daß die hohen Preise durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt seien, und daß Behörden und Organisationen keine Schuld daran treffe. Man werde auch alles tun, um trotz der Lederknappheit einer Schulpnote durch rechtzeitige Herbeischaffung der entsprechenden Ersatzstoffe vorzuzukommen. Der Chef des Kriegsamtes, Generalmajor Schenk, erklärte gegenüber Beschränkungen, die von konservativer Seite erwähnt wurden, daß wir aus Mangel an Rohstoffen in kurzer Zeit den Krieg nicht mehr forsetzen können: Wir sind in Bezug auf unsere Rohstoffe, die wir im wesentlichen zur Erzeugung von Geschützen und Munition brauchen, nicht allein auf den Vorrat angewiesen. Wir können mit dem Vorrat auch garnicht auskommen, sondern müssen auch auf die Erzeugung zurückgreifen, und diese ist in gutem Gange. Daß nicht alles überall einfach und glatt gehen kann, wissen Sie so gut wie ich. Der Einbild, den ich aber in diese Verhältnisse hier im Kriegsamte und in dem Kriegsamte nachgeordneten Behörden und Organisationen bekommen habe, erfüllt mich mit voller Zuversicht. Wir haben im vorigen Jahre zeitweise Schwierigkeiten in der Herstellung gehabt, die in den Transportschwierigkeiten lagen. Sie sind aber in einer bestimmten Zeit und ohne daß irgendwelche Nachteile hervorgerufen worden sind, überwunden.

Im Verfassungsausschuß des Reichstags teilte Ministerialdirektor Dr. Lewald mit, daß die Vorlage betreffend die Teilung der großen Reichstagswahlkreise dem Reichstag Anfang des nächsten Jahres zugehen werde. Schwierigkeiten für die Einbringung dieses Gesetzentwurfes durch Meinungsverschiedenheit der Bundesstaaten beständen nicht. Lewald erklärte ferner, die Anstaltungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Reform des preussischen Landtagswahlrechts seien als hatbamlich anzusehen.

Feuer, das leuchtet, aber nicht erwärmt. Wie ganz anders ist doch das Bild Hindenburgs! Der Mensch steht dem großen Feldherrn nicht nach. Jede germanische Heldentugend schmilzt ihn. Nie hat er den Ruhm für sich beansprucht, sondern ihn auf seine Mitarbeiter und seine braven Soldaten abgelenkt, denen er ein fürsorglicher Vater ist. Mit dieser Bescheidenheit paart sich seine echte Gottesfurcht. Seine Erfolge sind in seinen Augen nur Taten des einen da droben, der die Geschicke der Völker lenkt. Und wie vorbildlich ist seine Liebe zu Kaiser und Reich! Diese echt menschlichen Eigenschaften haben ihm die Herzen des Volkes erobert. Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß manche Städte die Hindenburg-Eiche auf dem Schulhofe pflanzen lassen. Denn Hindenburg ist zum Erzieher des deutschen Volkes geworden, der Großen und der Kleinen. Der Wahlspruch: „Bete und arbeite!“, der stets seinen Schreibstisch zierte, ist der Leitstern seines Lebens, und so hat er auch das deutsche Volk immer wieder zum Beten und zu treuer Pflichterfüllung ermahnt und, was mehr ist, ein solches Leben vorgelebt. Worte lehren, Beispiele ziehen. Zur Pflichterfüllung gehört heute in erster Linie, auszuhalten und durchzuhalten. Dieses Gelübde wollen wir Hindenburg zu seinem Geburtstage ablegen und damit die Bitte vereinigen, Gott wolle ihn, der Deutschlands Stolz und Hoffnung ist, auch weiter in seinen gnädigen Schutz nehmen.

Die Festnummern aller Zeitungen brachten zum 2. Oktober das Hindenburgwort: „Der Kriegsanleihe zeichnet, macht mir die schönsten Geburtstagsgebete.“ Noch nie ist eine Mahnung Hindenburgs ungehört verhallt. Die halbe Zeichnungsfrist ist abgelaufen. Wie jeder seine Pflicht und Schuldigkeit auch auf diesem Gebiete! Jeder kann dazu beitragen, daß wir bald zu einem deutschen, zu einem rechten Hindenburgfrieden kommen.

Thorner Kriegsplauderei.

CLIX.

Mit dem Erntedankfest sind wir in die neue Woche eingetreten. Millionen betende Hände haben sich gefaltet zu dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben. Als im Sommer dieses Jahres die Sonne monatelang aus wolkenlosem Himmel herniederbrannte, da sanken unsere Hoffnungen auf eine gute Ernte immer tiefer und tiefer. Und wenn wir heute trotz alledem auf gute Boden-erträge zurückblicken können, so will uns das wie ein Wunder erscheinen. Da fällt ein jeder, ob Städter oder Landbewohner, die Wahrheit jenes Ausrufwortes, das Herr Generalsuperintendent Reinhard zum Text seiner Predigt in der neuländ. Kirche gewählt hatte: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesichte meiner Feinde.“ Jawohl, im Angesichte unserer Feinde, die ja von vornherein die Absicht hatten, uns durch Hunger zu zermürben. Von dem Ausfall unserer Ernte hing ja die glorieöse Fortführung und der siegreiche Ausgang des Krieges ab. Nun treten wir wohlgerüstet in den vierten Kriegswinter, mit viel günstigeren Ausichten als unsere Feinde, deren Ernährung von Woche zu Woche unsicherer wird. Freilich mußte der Festprediger auch zugeben, daß unser Volk sich nicht in allen Teilen dieser göttlichen Gnade würdig gezeigt hat. Auf der einen Seite Kleinmütigkeit, der die Ertragsverhältnisse des Wirtschaftslebens ungebührlich vergrößert; auf der anderen Seite schändliche Gewinnlust, die sich auf Kosten der Mitmenschen zu bereichern trachtet. 1870/71 setzte der Krieg uns goldene Rufe erst nach dem Kriege ein, diesmal kann er das Kriegsende nicht abwarten. Das sind wohl betrübende Erscheinungen, aber sie können doch an der Tatsache nichts ändern, daß unser Volk im großen und ganzen durch den Ernst

der Zeit an Gottvertrauen, sittlichem Streben und Innerlichkeit erheblich gewonnen hat.

Den Auftakt für die Jubiläumsfeier der Reformation bildete in Thorn der Luther-Abend in der altstädtischen Kirche. Auch in anderen Städten unseres Vaterlandes hat man bereits mit den Feiern begonnen. Berühmte Kanzelredner, darunter auch Domprediger Doehring, bereiten die größten Orte, um den Gemeinden die Segnungen der Reformation recht eindringlich zu Gemüte zu führen. Sie reichen bis in die Gegenwart und sind viel gewaltiger, als es die meisten ahnen. Es steht uns im Oktober noch mauerer erhebende Abend bevor. Die martige Gestalt des Reformators, der uns gerade in diesen Tagen soviel zu sagen hat, wird uns lebendig vor Augen treten und uns das Schwere leichter ertragen lassen. Wir sprechen in seiner Sprache und denken mit seinen Gedanken. „Und wenn die Welt voll Teufel wär, der Sieg muß uns doch bleiben!“ Dieser Wahlspruch des Feldmarschalls von Manteuffel setzt sich ja aus Zeilen des Lutherischen Traktates zusammen, der unsere Feldgrauen so oft zu Ruhm und Sieg begeistert hat.

Der Glanzpunkt dieser Woche war jedoch die Feier des 70. Geburtstages unseres Hindenburg. Wenn auch dem Wunsche des Gefeierten entsprechend rauschende Feste vermieden wurden, so ist es doch allenthalben zu bedeutenden Kundgebungen gekommen. Besonders fällt sich die Ostmark zum tiefsten Danke gegen Hindenburg verbunden. „Dem Befreier der Ostmark,“ so steht's auf dem massigen Denkmal an unseren Weinbergen. Besser als in Stein und Erz lebt die Gestalt Hindenburgs in den Herzen der Deutschen. Berufene Militärhistoriker haben in zahlreichen Artikeln seine Verdienste und sein Genie gewürdigt und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß er zweifellos die größten Feldherren der Weltgeschichte überragt. Napoleon I. sagte einmal von seinem Gegner, dem Fürsten Schwarzen-

berg, verächtlich: „Ich kenne ihn; er kann nicht mehr als zehntausend Mann kommandieren!“ Der große Schlachtenmeister erkennt damit an, daß es die größte Kunst des Feldherrn ist, gewaltige Truppenkörper zweckmäßig zu leiten. Damit hat er gleichsam das Urteil über seinen späteren und größeren Nebenbuhler gefällt. Noch niemals hat ein Feldherr auch nur annähernd solche Truppenmassen in seiner Hand gehabt wie Hindenburg. Wie er sie geführt, wie er mit ihnen eine sechs- bis siebenfache Übermacht zunichte gemacht hat, das steht in der Geschichte mit goldenen Lettern verzeichnet und wird unsere Nachkommen wie eine Fliede oder ein Nibelungenlied anmuten. Wenn auch der einfache Mann diese Feldherrngroße vielleicht nicht verstandsmäßig erfassen kann, so fühlt er sie doch instinktiv und würdigt sie durch sein unbedingtes Vertrauen. Gewiß sehnt sich das deutsche Volk nach einem baldigen Frieden; aber um den Ausgang des Kampfes ist niemand bange, solange Hindenburg an der Spitze der Armee steht. — Hindenburg hat durch seine Persönlichkeit auch einen Irrtum widerlegt, dem unsere meisten Geschichtsschreiber huldigen, nämlich, daß zur historischen Größe etwas Übermenschliches, Dämonisches gehöre. Professor Dr. Ludwald, der vor etwa zehn Jahren in Thorn eine Reihe geschichtlicher Vorträge hielt, äußerte auch die Ansicht, daß man Wilhelm I. wohl „den Siegreichen“, aber nicht „den Großen“ nennen könne, weil ihm trotz aller Herrscher- und Feldherrngaben doch „das Dämonische“ fehle. Dies Element tritt allerdings bei vielen großen Feldherren scharf hervor. Wenn Friedrich der Große seine weisenden Grenadiere mit den Worten in den Kampf zurücktreibt: „Verfluchte Kerls, wollt ihr denn ewig leben!“, und wenn Napoleon das blutgetränkte Schneefeld um Br. Eylau für seinen Lieblingssteppich erklärt, so ist das etwas, das uns wie blutiger Nordlichtschein anmutet. Das ist ein

die Kohlenverteilung überzogen werden, und eine Bekanntmachung, durch welche die Erneuerung des bisherigen Reichskommissars für Elektrizität und Gas und seiner Stellvertreter aufgehoben wird, sowie eine Bekanntmachung des Reichskommissars für Fabrikwirtschaft über Ausnahmebewilligung in den Weinbaugebieten.

Die Zigarettenfabrik A. Constantin-Hannover hat für die siebente Kriegsanleihe wiederum eine Million Mark und der Generaldirektor A. Constantin drei Millionen Mark gezeichnet. Ferner zeichnete die Sparkasse des Stadt Ludenwade eine Million.

Die Tabak- und Zigarettenfabrik F. Rothmann in Burgsteinfurt in Westfalen stiftete aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Fabrik der Stadt Burgsteinfurt 100 000 Mark.

Ernährungsfragen.

Falsche Gerüchte über Beschlagnahme von Gemüse. Immer wieder tauchen Gerüchte auf, daß eine Beschlagnahme entweder schon ausgesprochen oder beabsichtigt sei. Ramentlich ist dies hinsichtlich der Zwiebeln geschehen, die in einzelnen Gegenden in ungenügender Menge auf die Märkte gekommen sind. Es wird demgegenüber seitens des Kriegsernährungsamtes nochmals betont, daß eine Beschlagnahme des Gemüses, insbesondere auch der Zwiebeln, nicht stattgefunden hat und auch nicht beabsichtigt ist.

Ausland.

Rotterdam, 4. Oktober. Mit dem gestern hier eingetroffenen englischen Geleitzug sind 66 deutsche Zivilinternierte aus England angekommen.

Provinzialnachrichten.

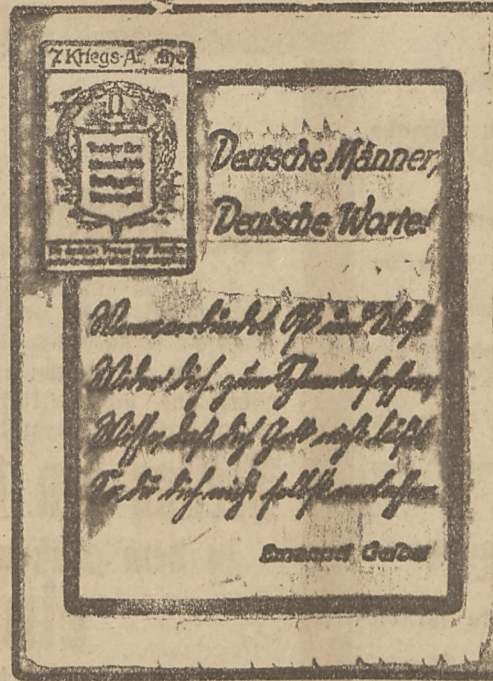
Brandenburg, 3. Oktober. (Ein großer Kohlenmangel) ist wieder bei den städtischen gewerblichen Betrieben eingetreten. Besonders schlimm sind die Gaswerke daran. Obwohl in letzter Zeit schon die Gasabgabe sehr eingeschränkt ist, wird es nur mü-

glich sein, noch für die nächsten Tage den Betrieb aufrechtzuerhalten, falls nicht noch rechtzeitig genügendes Kohlentransporte eintreffen. Augenblicklich wirtschaftet das Gaswerk zum äußersten Notbehelf mit den von der Stadt zur Verfügung gestellten Hasbrandkohlen. Wie bedeutend die Einschränkung in der Gasversorgung ist, zeigt die Tatsache, daß seit Anfang d. J. die Straßenbeleuchtung mit Gas eingestellt ist. Aber auch das städtische Elektrizitätswerk befindet sich in einer gleichen Lage. Um weiterhin in dieser Einschränkung im Verbrauch von Gas und Elektrizität zu über, um notwendig die Betriebe aufrechtzuerhalten zu können, wird eine vom Magistrat einberufene Bekannmachung der Handel- und Gewerbetreibenden, Gastwirte usw. darüber beraten, auf welche Weise ein wesentlich sparsamerer Verbrauch herbeigeführt werden kann. Sollten diese Beratungen eine Einigung nicht bringen, dann treten ohne weiteres Zwangsmaßnahmen ein.

Brandenburg, 4. Oktober. (Diebstahl und Einbruchdiebstahl.) Einem Brillantiring im Werte von etwa 200 Mark nach gestern Nachmittag ein Postaussteller in der Gartenstraße auf einem Belegwege aus einer Wohnung. Er wurde durch die Kriminalpolizei des Diebstahls überführt und sein Raub ihm wieder abgenommen. — Bei einem Einbruch in die Wohnung eines Bahnarbeiters am Wiesenweg wurden Lebensmittel, Wertgegenstände und eine größere Bargeldsumme entwendet.

Brandenburg, 1. Oktober. (Eine ganze Kinderherde gestohlen.) Dem Gutsbesitzer Straßke in Wd. Rauden sind in der vergangenen Woche am hellen Tage 20 Stück Rindvieh von der Weide gestohlen worden. Infolge der sofort angestellten Nachforschungen gelang es, in Döbichau gerade als die Tiere geschlachtet werden sollten, 13 Stück bei einem Viehhändler zu finden. Die übrigen 7 wurden nach längerem Suchen herrenlos in der Gegend gefunden.

Brandenburg, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Mit dem Eisenen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Hauptmann Richard von hier. Es ist dies bereits der fünfte Sohn, der diese Auszeichnung erhielt. — Mit Streichhölzern spielende Kinder setzen einen Strohdach der Landwirtsch. Hochschule in Berlin in Brand, sobald er vollständig eingestürzt wurde. Für der glücklichen Wunderrichtung ist es zu verdanken, daß nicht auch die Scheune ein Raub der Flammen wurde. — Die Karoliferte ist jetzt hier in vollem Gange und wird von höchstem Wetter begünstigt. Die Erträge übertreffen alle Erwartungen, denn von manchem Morgen werden bis zu 160 Zentner geerntet.



Localnachrichten.

Zur Erinnerung 6. Oktober. 1916 Eröffnung einer russischen Höhenstellung bei Brzegom. 1911 Zusammenbruch französischer Massenarmee bei Souain und Beaufort. Eröffnung der Zigarettenfabrik von Belgrad. 1914 Eroberung des Reichsabschnittes vor Antwerpen. 1910 Bildung einer provisorischen republikanischen Regierung in Portugal. 1908 Proclamation Kaiser Franz Joseph I. betr. Erteilung einer Verfassung für Bosnien. 1906 Eröffnung des ersten deutschen Parlamentes. 1870 Sieg der Badener bei St. Remy. 1848 Aufstand in Wien. Eröffnung des Kriegsmuseums Grafen Thurn und Taxis.

Thorn, 5. Oktober 1917.

(Personen aus dem Landkreis Thorn.) Der königl. Landrat hat beauftragt die Schulvorsteher Lehrer Gehrig in Mlynortz als Schulstellenverwalter für Mlynortz; die Wahl des Besitzers Hermann Schmidt in Groß Wösendorf zum

Schulvorsteher für Groß Wösendorf; die Wiederwahl des Besitzers Karl Thober in Penjau zum Schulvorsteher und Schulstellenverwalter der Schule in Schmoln.

(Regelung des Jüderverkaufs.) Vom 1. Oktober d. J. erfolgt auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten die Regelung des Jüderverkaufs in der Provinz Westpreußen aufgrund einer einheitlichen Zuckerkarte. Die Zuckerkarte erhält jeder Einwohner der Provinz Westpreußen von dem zuständigen Kommunalverband (Magistrat oder Landratsamt) ohne Rücksicht auf sein Alter. Dieselbe hat Gültigkeit für 6 Monate und berechtigt zum Bezug von 750 Gramm Zucker jeden Monat in drei Abschnitten von 250 Gramm. Außerdem erhalten Kinder bis zu einem Jahr eine Zusatzkarte, die gleichfalls für 6 Monate Gültigkeit hat und zum Bezug von 250 Gramm jeden Monat berechtigt. Fremde, die im Besitz einer Zuckerkarte sind, haben die Karte von dem Kommunalverband, in dem sie Aufenthalt nehmen, absteuern zu lassen und können alsdann ohne weiteres gegen diese Karte von jedem Kleinhändler der Provinz 750 Gramm Zucker für einen Monat beziehen. Für Klein- und Großhändler (Apotheken, Gasthäuser, Bäckereien, Konditoreien usw.) gelangen durch die Kommunalverbände (Magistrate und Landratsämter) Zuckerkarten zu 2½ Kilogramm und Zuckerkarte zu 12½ Kilogramm und 50 Kilogramm der Provinzialzuckerstelle zur Ausgabe, dieselben sind nur gültig, wenn sie von den Kommunalverbänden abgefordert sind. Die Zuckerkartenabschnitte und die Zuckermarken zu 2½ Kilogramm sind von den Kleinhändlern auf Sammelbögen aufzulisten, die von dem zuständigen Magistrat oder Landratsamt unentgeltlich erhältlich sind und von diesen abgefordert sein müssen. Die vollständigsten Sammelbögen und Zuckerkarte reicht der Kleinhändler an einen Zwischenhändler oder Großhändler zur Befreiung mit Zucker ein, letzterer erhält von der Provinzialzuckerstelle gegen die vorgelegten Bezugsbelege eine Befreiung zum Bezug von Zucker von einer Raffinerie. Durch die Neuregelung treten alle Sonderverordnungen der einzelnen Kommunalverbände außer Kraft und haben vom 1. Oktober d. J. an nur die Zuckerkarten und Zuckerkarte der Provinzialzuckerstelle Gültigkeit. Eine Beschränkung im Kauf von Zucker auf die Provinzialzuckerkarte bei bestimmten Händlern besteht hiernach nicht mehr. Mitin ist durch die Neuregelung, soweit es im Rahmen der Kriegswirtschaft möglich ist, eine Wiederkehr der Handelsverhältnisse wie in Friedenszeiten für den Zucker erreicht worden.

Abtrennen und aufbewahren! Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

5. Oktober 1917.

Bestandsanmeldung von Obst.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 29. August 1917, die Verordnung über Obst des Preussischen Landesamts für Gemüse und Obst vom 26. August 1917 und die Anordnungen der Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen vom 26. August und 2. September 1917 wird folgendes bestimmt:

1. Das gesamte, im Bereich des Stadtkreises Thorn vorhandene Obst (Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen) gleichwohl ob abgerundet oder noch nicht abgerundet oder im Beiz oder in der Bewahrung von Erzeugnissen, Säulern oder anderen Personen und Stellen, ist binnen 5 Tagen beim städtischen Verteilungsamt I, Dreitestraße 14, 1 nach dem Stande vom 6. Oktober 1917 abends nach Geschäftsschluss anzumelden.

2. Borträge zu den Anmeldungen sind im Verteilungsamt I, Dreitestraße 14, 1 abzugeben.

3. Wer der vorstehenden Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehnhundert Mark bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Borträge erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gebührt oder nicht.

Thorn den 3. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Web-, Wirt-, Strid- und Schuwaren. Bekleidungsstücke.

Wir bringen in Erinnerung, daß am 1. Oktober 1917 alle Geschäfte für Web-, Wirt-, Strid- und Schuwaren, Kaufleute und Maßschneider (Schneid- und Modistinnen) sämtliche Bezugscheine, die sie im September von den Verbrauchern (Kunden) empfangen haben, an die Bekleidungsstellen (Wirtstraße 5, 2 und Wälderstraße 36, 1) abzuliefern haben. Die Rückgabe der Bezugscheine hat in einem Umschlag zu erfolgen, auf dem der Name oder die Firma, Straße und Hausnummer des Gewerbetreibenden und die Anzahl der Bezugscheine angegeben sind. Gleichzeitig haben die Gewerbetreibenden die durch die Ausführungsbestimmungen der unterzeichneten Behörde vom 12. August 1916 vorgeschriebenen Listen über die Verarbeitungen an Nichtverbraucher (z. B. Maßschneider) einzureichen. Eine Übertragung dieser Vorschriften ist fraglos. Ingleich wird angeordnet, daß diejenigen Gewerbetreibenden, die am Monatsersten keine ungenügend gemachten Bezugscheine abzuliefern haben, verpflichtet sind, uns das anzugeben. Dieselbe Verpflichtung haben Gewerbetreibende, die nur bezugscheinfreie Web-, Wirt- und Stridwaren führen.

Ferner geben wir bekannt, daß alle Bezugscheine vom Gewerbetreibenden sofort nach Empfang ungenügend zu machen und daß eine Annahme des Kaufpreises oder einer Anzahlung zur Aufhebung des behördlich angefertigten Bezugscheines streng verboten ist. Die Bezugscheine sind auch dann einzubehalten und sofort ungenügend zu machen, wenn sie über eine größere Menge lauten, als der Kunde erwirbt. Auf keinen Fall dürfen Bezugscheine, etwa mit einem Vermerk über die veräußerte Menge, dem Kunden weiter überlassen werden.

Es wird den Gewerbetreibenden anheimgestellt, dem Kunden eine besondere Bescheinigung über den Sachverhalt als Hinweis bei den Bezugschein-anfertigungsstellen zu verabsorgen.

Besach werden von Trappenteilen oder anderen militärischen Stellen Bescheinigungen zum Einkauf von Web-, Wirt-, Strid- oder Schuwaren angefordert, die entweder als Bezugscheine bezeichnet werden oder doch ihrem Inhalte nach die Berechtigung zum Einkauf bescheinigen. Auf derartige Bescheinigungen haben mehrfach hiesige Gewerbetreibende bezugscheinpflichtige Waren geliefert. Das ist ebenso unzulässig, wie die Lieferung auf die von den militärischen Disziplinavorgeschritten ausgestellten Notwendigkeitsbescheinigungen. Die Gewerbetreibenden dürfen nur gegen Bezugscheine liefern, die von den hiesigen Bezugschein-anfertigungsstellen oder der Reichs-bekleidungsstelle ordnungsgemäß angefertigt worden sind.

Wir werden die Bestrafung von Gewerbetreibenden, welche diese Vorschriften übertreten, und auch die Schließung ihrer Geschäfte unumwiderrlich veranlassen.

Der Magistrat.

Die Aufnahme des Personenstandes zur Staatseinkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1918 findet hier am 18. Oktober 1917 statt.

Die Aufnahme umfaßt die gesamte Einwohnerschaft, einschließlich der Militärpersonen und Beamten der aktiven Armee sowie der Personen, die infolge der Mobilmachung in den Heeresdienst eingetretten sind und die Wohnung beibehalten haben. Nicht aufzuführen sind nur vorübergehend zum Besuche oder auf der Durchreise in Thorn befindliche Personen und die vorübergehend einquartierten Militärpersonen.

Hierbei gelangen die im Gesetze vorgesehene Hauslisten und Haushaltsverzeichnisse zur Verwendung.

Die Borträge zu den Listen werden den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Für jedes Grundstück ist eine Hausliste und für jeden Haushalt eine Haushaltsverzeichnisse anzufertigen.

Die Hauslisten dienen sowohl zur Aufnahme des Personenstandes als auch zur Feststellung des Ertrages und der Verschuldung des Grundstückes hiesiger Stadt.

Jedem Borträge ist eine Anweisung über die Aufstellung der Hausliste und Haushaltsverzeichnisse aufgedruckt.

Das Einkommensteuergesetz hat die Pflichten der Hausbesitzer usw. bei der Personenstandsaufnahme durch folgende Paragraphen näher bestimmt:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsort und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalt gehörenden Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieten, zu erteilen. Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74. Wer die nach § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

Wir fordern daher die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, die Haushaltsvorstände, ferner die Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auf, die erforderlichen Angaben durch Eintragung in die Hauslisten und Haushaltsverzeichnisse bei der Personenstandsaufnahme am

18. Oktober 1917

zu machen oder die gesetzlich vorgeschriebene Auskunft zu geben.

Indem wir den Hausbesitzern und Haushaltsvorständen noch besonders die sorgfältige Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmelisten nach Vorchrift zur Pflicht machen, ersuchen wir die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, die ausgefüllten Listen 1 und 2 bis spätestens am

25. Oktober 1917

in unserem Gemeindefiskus, im Rathaus, zwei Treppen, wie folgt abzugeben:

die weißen und gelben Hauslisten, umfassend die Stadtbezirke Neustadt, Wilhelmstadt, Jakobsvorstadt und Bromberger Vorstadt im Zimmer Nr. 49 und die grünen und roten Hauslisten, umfassend die Stadtbezirke Altstadt, Culmer Vorstadt und Thorn-Roder im Zimmer Nr. 45.

Mit der Abgabe der Hauslisten sind nur solche Personen zu beantragen, die in der Lage sind, etwaige notwendige Angaben der Dienststelle gegenüber zu machen.

Ferner weisen wir noch darauf hin, daß das Religionsbekenntnis genau anzugeben ist. Es darf also nicht etwa bloß „evangelisch“ heißen, sondern, falls zur reformierten Kirche gehörig, „reformiert“, falls zur (alt-) lutherischen Gemeinde, „(alt-) lutherisch“. Es soll hierdurch einer falschen Veranlagung zur Kirchensteuer vorgebeugt werden.

Inanbetracht der durch die Einberufung zu den Jahren nur noch schwachen Besetzung der Beamtenstellen wird um sorgfältige Ausfüllung und pünktliche Abgabe der Listen ersucht.

Thorn den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat.
Steuerabteilung.
Dr. Goerlitz.

Kartoffelbestellung für den Winterbedarf.

Haushaltungen, welche geeignete Räume zur Aufbewahrung von Kartoffeln verfügbar haben, können ihren Bedarf an Kartoffeln bis zur neuen Ernte decken.

Für den Bezug der Kartoffeln sind folgende Möglichkeiten geschaffen worden:

1. der unmittelbare Bezug von einem Landwirt des Stadt- oder Landkreises Thorn.

Hierfür werden Bezugscheine im städt. Verteilungsamt II, Bräckenstraße 13 auszugeben. Soll die Lieferung von einem Landwirt des Landkreises Thorn erfolgen, dann ist der Bezugschein dem Kreisverteilungsamt (Landratsamtsgebäude, 1. Treppe) zur Eintragung vorzulegen.

Es wird empfohlen, von dieser Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

2. der Bezug durch die Firma W. Soga & Co., Thorn, Segierstr. Die Bestellung erfolgt durch Bezugschein, der im städt. Verteilungsamt II, Bräckenstr. 13 ausgestellt wird.

3. die Lieferung durch die Stadt.

Bestellungen werden im städt. Verteilungsamt II, Bräckenstraße 13 entgegengenommen. Der Preis beträgt 7 Mark für den Zentner frei Lagerstelle des Bestellers und muß bei der Bestellung bezahlt werden. Aufträge unter 3 Ztr. werden nicht abgenommen.

Zur schnelleren Abfertigung des Publikums wird ersucht, die Bestellungen an den nachstehend bezeichneten Tagen aufzugeben:

Die Bewohner von Roder: am 5., 6., 8. und 9. Oktober,
die Bewohner von Culmer Vorstadt: am 10. und 11. Oktober,
die Bewohner von Jacobs-Vorstadt: am 12. und 13. Oktober,
die Bewohner von Bromberger Vorstadt: am 15. und 16. Oktober,
die Bewohner von der Altstadt: am 17., 18. und 19. Oktober,
die Bewohner von der Altstadt: am 20., 22. und 23. Oktober.

Für den Kopf und die Woche können in allen Fällen bis zu 7 Pfd., also bis zur neuen Ernte 3/4 Ztr., abgefordert werden.

Der Haushaltsvorstand ist für pflichtige Behandlung der Kartoffeln verantwortlich; mindestens alle vier Wochen sind die Kartoffeln durchzusammeln.

4. Wer seinen Winterbedarf an Kartoffeln nicht auf einmal abnehmen kann, erhält die Kartoffeln in kleinen Mengen von 7 Pfund für die Woche und Kopf in der Ausgabe der Kartoffelstellen nach Lösung von Kartoffelkarten im städt. Verteilungsamt 2, Bräckenstraße. In diesem Falle kosten die Kartoffeln 7/8 Pfg. das Pfd.

Für die Ausfertigung der Bezugscheine zu 1 — soweit es sich um Lieferungen aus dem Stadtkreise handelt — und der Bezugscheine zu 2 werden 10 Pfg. Gebühr für den Zentner erhoben.

Unsere Bekanntmachung vom 29. September 1917 wegen Lieferung von Kartoffeln durch den Kaufmann Herrn S. Salomon hier, wird hierdurch aufgehoben.

Thorn den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Die Stadtparlatte

zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtparlatte übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihe-für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 M.

Die Stadtparlatte beleihet Kriegsanleihen zu billigstem Zinsfuß.

Die Stadtparlatte nimmt Zeichnungen auch von 5 bis 100 M. auf

Kriegsanleihesparbücher

zu 5% verzinslich entgegen.

Nähere Bedingungen sind in der Sparlatte zu erfahren.

Beitrag Abgabe von Nahrungsmitteln.

Für die Zeit vom 8. bis 20. Oktober 1917 können auf Lebensmittelmarken bezogen werden:

- a) in den städt. Verkaufsstellen und gegen Abgabe der Bezugsabschnitte auch in den kaufmännischen Geschäften:
- | | |
|-------------------------|---|
| auf Abschnitt Nr. 27 C: | 125 gr Mehl (Höchstpreis 51 Pf. das Pfund), oder je 6 Portionen Essen im Kriegspeisehaus. |
| " " " 28 C: | 125 gr Gries (Höchstpreis 28 Pf. das Pfund), oder Hafersoden (Höchstpreis das Pfund. 44 Pf., in Paketen das Pfund. 56 Pf.), oder je 6 Portionen Essen im Kriegspeisehaus. |
| " " " 29 C: | 1 Pfund Süßfruchtarmelade (das Pfund zu 90 Pf.) |
- b) nur in den städt. Verkaufsstellen:
- | | |
|-------------------------|---|
| auf Abschnitt Nr. 30 C: | 1 Päckchen Puddingpulver oder 1 Morgentranke. |
| " " " 31 C: | 1 Hering, |
- auf das Mittelstück der Reichsleibkarte für Kinder, welche für die Zeit vom 9. 9. — 10. 17. 1917 gültig war, 1 Tafel Schokolade.
- Gaushaltungen, die auf dem Brotkartenausweis den Stempel zum Bezüge von Waren zum Vorzugspreise haben, erhalten den Hering in den Verkaufsstellen Windstraße und Moder zum ermäßigten Preise.
- Alle hier aufgeführten Abschnitte verlieren mit dem 20. Oktober 1917 ihre Gültigkeit.
- Thorn den 4. Oktober 1917.
- Der Magistrat.

Verordnung über Zuderhandel.

§ 1.
Vom 1. Oktober 1917 ab darf in der Provinz Westpreußen Verbrauchszüder jeder Art im Handel nur auf die von der Provinzialzuderstelle ausgegebenen oder zugelassenen Bezugsbelege und auf die Bezugscheine der Reichszuderstelle verabfolgt werden.

§ 2.
Die von Kommunalverbänden oder Gemeinden der Provinz Westpreußen ausgegebenen Zuderarten oder sonstige Ausweise zum Erwerb von Zuder verlieren mit dem 30. September 1917 ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage darf auf sie kein Zuder mehr verabfolgt werden.

§ 3.
Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Danzig den 24. September 1917.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.

Veröffentlicht:
Thorn den 5. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hält die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verbraucht werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von dem Rittergutsbesitzer Emil Gall in Hermannsdorf im Juni 1894 begründeten „Margarete Gall'schen Stiftung“ für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, die sich nach erhaltener Schulausbildung anderweitig dezent ausbilden wollen, daß sie sich demnach selbstständig unterhalten können, und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder ge- oder erwerbslichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht geulten bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, die den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf ihre Bewerbungen unter Befähigung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungsgewinnisse, sowie eines Lebenslaufes uns bis zum 1. November d. Js. einzureichen.

Der Magistrat.

Stellenangebote.

Monteur, Hilfsmonteur
und Schlosser für elektrische Licht- und Kraftanlagen stellt sofort ein Viktor Lietzmann, G. m. b. H., Zweibrücken Brückenstraße 18. Bewerbungen zwischen 5 und 7 Uhr.

Erfahrener Maschinist
Gel. Schmied, Schlosser für 60 pferd. Dampfmotoren Betrieb sofort gesucht. Dampfmaschinengewerk Georg Michel, Thorn-Moder.

Maurer, Arbeiter, Arbeitsburschen
sofort gesucht. Baugeschäft E. Hoffmann, Thorn. Bewerbungen beim Volker Goetze, Artillerie-Liegekommando Schießpl.

Maurer-, Zimmergesellen
und Arbeiter stellt von sofort ein. Baugeschäft A. Tenfel.

Tücht. Uniformschneider
stellt von sofort für dauernd ein Wilhelm Welhausen, Thorn, Neustadt, Markt 11.

Pianist od. Pianistin

„Brenz. Hof“,
Culmer Chaussee 53.

Bäckergesellen

als zweiten stellt zu sofort ein
Molkerei u. Dampfbaderei
Culmsee.

Bäckergehilfe

kann sofort eintreten.
Max Dolega, Bäckermstr.,
Wellesstraße 113.

Schneidergesellen,

auch kriegsbeschädigten stellt für dauernde Arbeit ein
C. Manthey, Friedrichstr. 10-12.
Sofort oder später

1-2 Lehrlinge gesucht.

Hugo Claass, Thorn,
Dronen, Chemistal- u. Farben.

Leute zum Wachtdienst.

Meldungen erbitten wir in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags nur von Leuten, die gesunde Fäße haben und zuverlässig sind.
Inspektion der Posener Wag- u. Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37. Fernsprecher 860.

Arbeiter

werden für dauernde Beschäftigung eingekleidet.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Moder.

Arbeiter

in Accord stellt ein
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Ges., Mellienstr. 8.

Hausdiener

sucht sofort Eduard Kohnert.
1 Aufwärterin für 2 Stunden
Brombergerstraße 56, 1. L.

Vorträge über Trocknen und Einsäuern von Futtermitteln.

Die Frage der Trocknung von Futtermitteln mittels Darren in der eigenen Wirtschaft und das Einsäuern von Futtermitteln gewinnt für die ausreichende Ernährung unserer Viehbestände immer größere Bedeutung.

Um den Landwirten unserer Provinz Gelegenheit zu geben, sich über den Wert und die praktische Durchführung dieser beiden Konservierungsverfahren zu unterrichten, veranstalten wir

Freitag den 12. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr,
in dem großen Saale des Landeshauses zu Danzig
einen Vortragstag.

Vorträge haben übernommen:
Prof. Dr. Hansen, Geh. Reg.-Rat, Königsberg:
„Trocknung und Einsäuern und ihre Bedeutung für die Fütterung“.
Chemiker-Ingenieur Rudolf Steimmig-Danzig:
„Trockendarren, ihre Hilfsapparate und ihre maschinellen Einrichtungen“.

Landwirte unserer Provinz, die sich bereits mit dieser Frage beschäftigt haben, werden gleichfalls zu Worte kommen.

Bei dieser Gelegenheit werden die Herren, die Apparate zur Strohaufschließung in der eigenen Wirtschaft aufgestellt haben, sich über ihre Erfahrungen, die sie hiermit gemacht haben, ebenfalls äußern.

Außerdem werden hierbei sprechen:
Prof. Dr. Hansen über seine „Versuche mit dem Colmann'schen Apparat im landwirtschaftlichen Institut Königsberg“ und
Oberamtmann Zeyling-Sternbach über „Meine Erfahrungen mit Strohaufschließung, insbesondere über die Herstellung einer zweckmäßigen, billigen Anlage und Erfahrungen bei der Verfütterung des Kraftstrohhaufschließens“.

Die Teilnahme an diesem Vortragstag, zu dem wir sämtliche westpreussischen Landwirte hiermit einladen, ist **kostenlos**.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Harmoniums mit Spielapparat
auch
Spielapparate einzeln
für jedes Harmonium passend.
Deutsches Musikhaus
Aktiengesellschaft.
Königsberg i. Pr., Steindamm 128/129,
gegenüber Berliner Hof.

Jetzt beste Pflanzzeit!
A. Rathke & Sohn, Braunk.,
Baumschulen,
bei Danzig.
Preisliste frei.

Neuer Massenartikel!
Dauerlöcher Alabastra. D. R.-G.-M. 660 066.
pro Stück 2.00 Mk. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Eckert & Neumann, Königsberg i. Pr., Lutherstr. 3, Abt. 1.

Möhren und Bruden
kaufen ab allen Stationen
W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

Ein kräft. Kutcher
(möglichst militärisch) kann sich melden
Georg Dietrich,
Alexander Ritterweg Nachf.,
Thorn.

Junger, ehelicher Burische
ca. 16 Jahre, in Dienst gesucht.
Kurtz, Antoniewo,
Post Leislich.

Einen Arbeitsburschen
stellt sofort ein
R. Kowalski,
Araberstr. 11.

Ein Laufbursche
kann sich sofort melden.
B. Franke, Buchdruckerei,
Brombergerstraße 26.

Arbeitsfrauen
werden gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn,
Breitestraße 35.

Gaub. Aufwartefrau
für einige Morgenstunden gesucht.
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Wein- und Obsthandlung.

Aufwärterin
vor- oder nachmittags drei Stunden verlangt.
Bridenstraße 10, partiere.

Gaub. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht
Brombergerstraße 35a, 1.

ordentl. Aufwartung für den ganzen Vormittag gesucht.
Levy, Neustädt, Markt 20,
Eingang Tuchmacherstraße.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht
zu erfragen Mauerstr. 22, 2. Trp.

Schulntaugendes Mädchen
für vor- od. Frau 3 mal wöchentlich zur Aufwartung gef.
Waldstr. 45, 3. L.

Junges Mädchen
zu einem Kinde für den ganzen Tag gesucht.
Kleine Marktstraße 8, 2. L.

Zu verkaufen
1 Lederkoffa, mehrere hl. u. gr. Tische, Stühle, Büsten u. v. a. S. stehen zum Verkauf. Zu erfragen
Tischlerei Mellienstr. 102.

Ein fast neues
Kinderbettgestell
mit Matratze zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Gr. Kleiderschrank
zu verkaufen.
Breitestraße 40.

Gutes, elegantes
Pianino
zu verkaufen.
Mintner,
Wäbeldg., Gerechteste. 30.

Gute alte Geige
verkauft billig wegen Einberufung.
Zu erfragen 7-8 Uhr abends
Gerechteste 21.

Ein gr., fast neuer Kochherd mit Bratofen, Wärmeröhre und zwei kleine Kochherde zu verkaufen.
Graudenbergstr. 111.

Reisfattel
preiswert zu verkaufen.
O. Scharf, Breitestraße 5.
Petroleum- u. Kronleuchter zu verkaufen.
Zu erf. in der Gesch. der „Presse“.

Zuchtbulle,
14 Monate alt, verkauft
Fehlauer, Gurste.

Königl. Klassen-Lotterie.
Su der am 9. u. 10. Oktober 1917 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 236. Lotterie sind
1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose
zu 160 80 40 20 Mark zu haben.
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstraße,
Telefonnummer 842.

Einen Posten rote Gummi-Dichtungsringe
für Kapellstutzen noch erhalten.
Telephonische oder telegraphische Anfragen erbeten.
Gehr. Franz, Königsberg i. Pr.

5000 Mk. auf sichere Stelle sofort zu vergeben.
Angebote unter U. 2145 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tragende Kuh
verkauft
A. Kulwicki,
Neudorf bei Hohenstein.
2 trag. Rindchen
zu verkaufen
Tuchmacherstr. 24, 2. L.
Ein zweispänniger gebrauchter, gut erhaltener

Suttschwagen
ist gegen Kasse zu verkaufen.
Zuderfabrik Neu-Schönlee,
Schöneberg Westpr. 2.
Ein 4zöll. Wagen,
fast neu, über 100 Jtr. Tragkraft, steht zum Verkauf.
M o r e r, Kometenstraße 25.

20-30 Tonnen,
geeignet zum Kohl einsäuern, an Truppenteile der Garnison hat abzugeben.
2. Ort.-Ball. Ref.-Aut.-Regt. 5.

Zu kaufen gesucht

Selbstkäufer sucht Landwirtschaft
von 500-1000 Morgen Größe mit 150 000 Mark Einzahlung.
Best. Angebote erbeten unter K. 2185 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gehr. Chaiselongue und Pfeil
mit Matratze zu kaufen gesucht.
Angebote unter P. 2215 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltener Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Q. 2216 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Nunje jeden Posten alle

Grammophon-Platten
einschließlich Buch; tausche auch günstig gegen neue Platten ein.
W. Zielke, Coppenstr. 22.

Heu und Stroh
kauft
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Wohnungsangebote

Laden
mit Wohnung und Nebenräumen, für jedes Geschäft passend, sofort zu vermieten. Das Geschäftshaus steht preiswert zum Verkauf.
F. A. Goram, Culmerstraße 18.

Wohnung,
Schulstr. 11, Hochptz., 7 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdebox und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fildersch. 11.

Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör, mit Warmwasserheizung, Brombergerstr. 10, 2. Etage, p. 1. November 1917 zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugesch.,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Wohnungen
von 6 bzw. 7 Zimmern und Zubehör, Brombergerstraße 8, von sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugesch.,
Thorn, Brombergerstraße 20.

Wohnung
von 3 auch 4 Zimmern von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
C. Südde, Talstr. 42, 1.
Zwei od. möblierte Zimmer mit Gas, Bad, Küche sofort zu vermieten. Zu erf. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.